



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anzeigengebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitschrift 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 285. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 21. Juni 1860.

## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli 1860 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Postanstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr.; in den russischen Staaten 4 Rubel 87 Kop.; in den österreichischen Staaten 5 Fl. 12 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

### Telegraphische Depeschen.

**Frankfurt, 19. Juni, Abends.** In der gestrigen Fürsten-Conferenz auf dem badener Schlosse hatte der König von Württemberg Namens der Bundesregierungen für die patriotische Vertretung der Interessen Deutschlands durch Preußen seinen Dank ausgedrückt und den Wunsch einer Verständigung Preußens und Oesterreichs ausgesprochen, für welche die Regierungen ihre guten Dienste anbieten. Die Regierungen seien mit dem Entwurfe einer Militär-Convention beschäftigt, welche sich den Gesichtspunkten der preussischen Reformvorschläge, betreffend die Kriegsverfassung, möglichst annähere. Die Regierungen erwarteten ihrerseits, Preußen werde in der deutschen Politik andere und annähernde Schritte thun. Darauf bemerkte der Großherzog von Baden, diese Erklärung könne nicht Namens sämtlicher Bundesregierungen abgegeben werden, da mehrere und wichtige Regierungen bei den betreffenden Beratungen nicht theilhaftig gewesen. Baden werde sich den angedeuteten Schritten keinesweges anschließen. Die Antwort des Prinz-Regenten ist in der telegraphisch hier schon bekannten Ansprache enthalten.

(Da diese Ansprache erst im Zusammenhange mit der nachstehenden Depesche richtig verstanden werden kann, lassen wir dieselbe hier nochmals abdrucken. Die Red.)

**Baden-Baden, Montag Abends.** Der Prinz-Regent vermittelte Nachmittags die deutschen Fürsten im Schlosse, um seinen Dank auszusprechen, daß sie ihm bei seiner Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen zur Seite gestanden, um gemeinsam die friedlichen Versicherungen desselben entgegenzunehmen. Die Wahrung der Integrität Deutschlands werde stets die erste Sorge des Regenten sein. Er werde sich in Erfüllung dieser Aufgabe auch dadurch nicht beirren lassen, daß seine Auffassung über Gang und Ziele der deutschen Politik Preußens einige Bundesgenossen nicht theilen. Oesterreich habe Schritte zur Verständigung gethan, worauf der Regent großen Werth lege. Wenn dieselbe erzielt sei, werde er den deutschen Fürsten davon Kenntniß geben. Der Prinz-Regent schloß mit der Versicherung, daß er den Weg festhalte, welchen er in Preußen und Deutschland bisher eingeschlagen, er hoffe, daß auf demselben immer mehr deutsche Regierungen mit ihm sich vereinigen.

### Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse vom 20. Juni, Nachmittags 2 Uhr.** (Angekommen 3 Uhr 12 Min.) Staats-Schuldenscheine 84 1/2. Prämien-Anleihe 113 1/2. Neueste Anleihe 104 1/2. Schles. Bant-Bereine 77. Oberösterreichische Litt. A. 126. Oberösterreich. Litt. B. 113. Freiburger 82 1/2. Wilhelmsbahn 36 B. Reiffe-Brieger 54 B. Tarnowitzer 32 B. Wien 2 Monate 77 1/2. Oesterr. Kredit-Aktien 73. Oesterr. Nat.-Anleihe 61 1/2 B. Oesterr. Lotterien-Anleihe 74 1/2 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135 1/2. Oesterr. Bantnoten 78 1/2. Darmstädter 66 1/2. Commandit-Anth. 82 1/2. Köln-Minden 132 1/2. Rhein. Aktien 81. Dessauer Bant-Aktien 14 1/2. Mecklenburger 47 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn. — Aktien mai.

**Wien, 20. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Min.** Credit-Aktien 187, 50. National-Anleihe 79, 30. London 126, 50. (Wresl. Hds.-Bl.) **Berlin, 20. Juni.** Roggen: fest. Juni 48 1/2, Juni-Juli 48 1/2, Juli-August 48 1/2, September-October 48 1/2. — Spiritus: matt. Juni-Juli 17 1/2, Juli-August 17 1/2, August-September 18 1/2, September-October 18 1/2. — Rübsöl: höher. Juni-Juli 11 1/2, September-October 12 1/2.

### Telegraphische Nachrichten.

**Paris, 19. Juni.** In Folge der Nachricht, daß die Getreidepreise in Marseille gestiegen sind, und bei dem noch immer zweifelhaften Wetter ist die Börse in matter Stimmung.

Nachrichten aus Palermo vom 14. d. M. bestätigen die Wegnahme eines amerikanischen Klippers, welcher von einem Dampfer buhrtet wurde und 800 Freiwillige an Bord hatte.

**London, 19. Juni.** In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Carl Granville als Antwort auf eine Interpellation Lord Broughams, Frankreich habe keine Truppen nach Neapel geschickt, sich vielmehr für die Nicht-Intervention daselbst ausgesprochen.

### Inhalts-Übersicht.

#### Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

- Breslau.** (Zur Situation.)
- Preußen.** Berlin. (Der Congress der deutschen Fürsten. Berichtigung.) (Das preussische Programm. Berichtigung. Zurufen.) (Die deutsche Einheit. Das Studium des Bau-fachs. Petitions-Kommission.) (Zur Angelegenheit.)
- Deutschland.** Hannover. (Sr. v. Borries.) Karlsruhe. (Die fitzchen-geschiedlichen Vorlagen.) München. (Zur Stimmung.)
- Oesterreich.** Wien. (Die Beziehungen zu Preußen. Vereinigung der Statthalterei von Ober- und Nieder-Oesterreich.)
- Italien.** Die sizilianische Revolution.
- Frankreich.** Paris. (Tagesbericht.)
- Großbritannien.** London. (Stimmen der englischen Presse.)
- Dänemark.** Kopenhagen. (Eine Anlage und Enthüllung.)
- Osmantisches Reich.** Konstantinopel. (Eine diplomatische Klage-beantwortung.)
- Feuilleton.** Breslau. (Theater.) — Bericht eines Augenzeugen über die Einnahme von Palermo. — Kleine Mittheilungen.
- Provinzial-Zeitung.** Breslau. (Tagesbericht.) — (Volksrechtliche Nachrichten.) — Korrespondenzen aus: Hirschberg, Schweidnitz, Neisse zc.
- Handel.** Vom Welo- und Productenmarkt.

**Breslau, 20. Juni.** [Zur Situation.] Die Zusammenkunft in Baden hatte, wie wir wiederholt angedeutet, einen doppelten Charakter; einmal bezog sie sich auf die Stellung Deutschlands zu Frankreich, sodann aber sollte sie eine Verständigung Preußens mit den deutschen Regierungen anbahnen.

Früher als wir erwarten konnten, wird das Publikum über die Ergebnisse der Zusammenkunft nach beiden Richtungen hin in Kenntniß gesetzt. Es brauchte keinen Lauscher an der Wand, um die Worte, welche von Mund zu Mund, zwischen den Fürsten bei ihren Privatbesuchen gewechselt wurden, zu belauschen; es ist eine anerkannte Nothwendigkeit, sich mit der öffentlichen Meinung abzufinden, und die Zeit gestattet nicht, über der Bülker Schicksal zu verhandeln, ohne denselben die Ueberzeugung der Mitwissenschaft zu geben.

Wir erhalten rasch hinter einander aus Paris, Baden und Frankfurt Depeschen, welche auf die Verhandlungen in Baden-Baden ein großes Streiflicht werfen.

Der „Moniteur“-Artikel vom 19. d. (S. Nr. 284 d. Z.) bestätigt die Voraussetzung des Zwecks, welchen wir von vornherein der Kaiserfahrt nach Baden zu schreiben. Napoleon begab sich dahin — pour laire cesser des bruits absurdes; um das Gerüde wegen der Rheingrenze verschwinden zu machen. Der „Moniteur“ versichert, daß der Kaiser seinen Zweck erreicht habe, und wir würden wünschen, daß er wahr spräche, wenn die Thatsachen den Friedensversicherungen zur Seite stünden.

Die Illustrationen zu den Friedensversicherungen des Kaisers Napoleon sind folgende: Unter dem Donner der Salutsschüsse, mit denen in Paris die vollbrachte Einverleibung Nizza's und Savoyens in Frankreich gefeiert wurde, ist die Aboutsche Broschüre erschienen, welche der preussischen Politik, falls sie die Wege Savours beträte, die Unterstützung Frankreichs in Aussicht stellt und unmittelbar nach dem Festgepränge, durch welches die kaiserliche Eroberung verherrlicht wurde, reiste Napoleon als sein eigner Friedensbote nach Baden.

Aber die französischen Staatschriften versichern, daß die Einverleibung ein ganz außergewöhnlicher Fall sei, aus welchem keine Konsequenzen gezogen werden könnten! Nun was hat Hr. v. Thowenel nicht schon Alles behauptet und bewiesen!

Wir citiren den Staatsredner gegen den Staatschriftsteller; den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers gegen den Minister des Auswärtigen, Herrn v. Morny gegen Thowenel. Jener aber sprach bei Annahme des G. G. die Einverleibung betreffend, u. A. Folgendes:

„Meine Herren! Ihre Commission hat geglaubt, sie müsse ihrem Gefühle über den Act, welcher Frankreich einen neuen Landstrich giebt, oder vielmehr Länderstrich wiedergiebt, der 1815 von Frankreich losgerissen worden, Ausdruck verleihen. — Ihre Freude und ihr Stolz würden nicht vollständig sein, wenn diese Annerion das Ergebnis der Erfolge einer aggressiven und drohenden Politik wäre, deren Konsequenzen zwar ruhmvoll seien, aber in allen Gemüthern Verorant und Mißtrauen erwecken würden. (Sehr gut, sehr gut!) Was diese Verdrigung noch vermehrt, ist der Gedanke, daß Verträge, welche im Herzen jedes Franzosen ein Gefühl des Unbehagens gelassen hätten, nicht mehr in jüdischer Weise uns entgegengehalten werden und sich mehreremale von der Festigkeit, der Ehrlichkeit und der Weisheit des Kaisers gebeugt haben. — Diese Erleichterung unseres alten Nachesüßls ist ein bedeutendes Element der öffentlichen Ruhe und ein sicheres Pfand der Erhaltung des Friedens in Europa.“

Man sieht, der Präsident ist ehrlicher, als der Minister: er bezieht deutlich die einzige Friedenshoffnung Europa's, welche darin besteht, daß Alles zurückgegeben werde, dessen Verlust für Frankreich empfindlich ist.

Unter diesen Umständen und den Versicherungen des „Moniteur“ entgegen, fallen also die Worte des Prinz-Regenten in der Fürsten-Versammlung vom 18. (s. d. tel. Dep. aus Baden-Baden in Nr. 283 d. Z.) um so mehr ins Gewicht, welche als seine erste Sorge „die Wahrung der Integrität Deutschlands“ bezeichnen.

Und somit kommen wir auf den Hauptgegenstand der Fürsterversammlung: die deutsche Frage, welche sich nicht nach außen, sondern nach innen richtet.

Das in München ausgearbeitete Programm ist noch nicht bekannt, aber schon aus der Ansprache des Prinz-Regenten in der oben bezeichneten Depesche, deren Authenticität unsere berliner Correspondenz anerkennt, ließ auf die zur Verhandlung gebrachten Fragen schließen, und die heute aus Frankfurt eingegangene Depesche (s. oben) verbreitet ein weiteres Licht, wenn dasselbe auch unerwünscht kommen mag.

Wir würden sagen, der Zweck des Fürstentages sei gänzlich verfehlt, da einerseits der Prinz-Regent die von dem Könige von Württemberg ausgesprochenen Erwartungen geradezu ablehnte, andererseits Baden sich selbst von den entgegenkommenden Schritten der andern deutschen Staaten ausschloß, wenn nicht dem Fürstentag eine Ministerkonferenz auf dem Fuße folgte, und andererseits die Nachrichten aus Wien mit berliner Mittheilungen darin übereinstimmen, daß der Versuch einer Verständigung zwischen den beiden Höfen noch nicht aufgegeben sei, wobei wir dahin gestellt sein lassen, ob die Hoffnungen in Wien so groß sind, als man glauben lassen will.

Zur Ergänzung unseres heutigen Situationsbildes, aber ohne daß es dadurch freundlicher würde, gehört die Nachricht über die bevorstehende Zusammenkunft der Könige von Dänemark und Schweden, über deren Bedeutung der kopenhagener Artikel bemerkenswerthe Andeutungen giebt.

### Preußen.

**3 Berlin, 19. Juni.** [Der Congress der deutschen Fürsten. — Berichtigung.] Ueber die Bedeutung und das Ergebnis des Napoleonischen Erscheinens in Baden bedarf es jetzt keiner ausführlichen Erläuterungen mehr: der Prinz-Regent selbst hat sich in bündigster Weise darüber ausgesprochen, und seine Worte sind eben so klar und bestimmt, wie sie aus einem wahrhaften, deutschen Fürstenherzen kommen. Wenn die „Times“ deutsch verstehen wollte, so würde sie jetzt erfahren, daß die deutschen Fürsten sich um den Prinzen von Preußen geschaart haben, um mit ihm zugleich die Friedens-Versicherungen des Kaisers der Franzosen entgegenzunehmen, und daß der Prinz auch nach der einmündigen Konferenz mit Napoleon III. kein anderes Programm kennt, als das seiner jüngsten Thronrede: **Wahrung der Integrität Deutschlands.** Man hält hier den Bericht des telegraphischen Bureau's über die Rede des Prinzen für wesentlich genau. Der Epilog zu dem ersten Acte der badener Zusammenkunft konnte schwerlich besser gefaßt sein, um sowohl innerhalb Deutschlands, als jenseit des Rheines den angemessenen Eindruck zu machen. **Bei dem Hinweis auf die deutschen Angelegenheiten hat der Prinz offenbar darauf Bedacht genommen, der ausgestreuten Verdächtigung entgegenzutreten, als habe Preußen nur auf Kosten seines bisherigen deutschen Programms den Fürstentag in Baden-Baden zu Stande bringen können.** Das ist gewissermaßen ein Prolog zu dem zweiten Acte des Congresses, und wenn man irgendwo darauf spekulirt haben sollte, denselben zu einem Siege der

mitteldeutschen Politik über die preussischen Bestrebungen zu gestalten, so würde man eine sehr falsche Rechnung machen. Schon gestern deutete ich Ihnen an, daß binnen Kurzem der Congress dem eigentlichen Zweck seiner Berufung näher treten werde. Herr v. Schleinitz ist heute schon nach Baden-Baden abgegangen (s. gestr. Mittagblatt), und man erwartet, daß morgen bereits die diplomatischen Beratungen über die Reform des Bundes-Kriegswesens beginnen werden. Die Könige von Hannover und von Sachsen haben an den Beratungen keinen unmittelbaren Antheil, weil sie in dieser Frage sich noch immer als Dissidenten gegen Preußen verhalten. Dagegen nimmt man mit Zuversicht an, daß die in Baden-Baden versammelten Fürsten die preussischen Vorschläge als Grundlage der Verhandlungen anerkennen. Hoffentlich wird das Ergebnis derselben endlich in dieser ersten und dringendsten Bedürfnisfrage für Deutschland einen Erfolg der preussischen Uueigennützigkeits-Politik statuieren. Jedenfalls steht fest, daß die Idee einer Dreitheilung des Oberbefehls, welche vor einiger Zeit angeregt wurde, vollständig aufgegeben ist. Baiern, das bei diesem Projekte in erster Reihe interessiert ist, hat das Patronat desselben nicht übernommen. — Das torjistische londoner Wochenblatt „the Press“ bringt bekanntlich die Nachricht, Oesterreich und Rußland hätten auf die offizielle Anzeige von den mittelitalienischen Annerionen Sardiniens die Annerkennung in Betreff Lothanas verweigert; Preußen habe sich einer bestimmten Erklärung entzogen, indem es den Grafen Savour ersuchte, die amtliche Anzeige an das berliner Kabinet zu unterlassen. Die Angabe ist falsch. Graf Savour hat keine Annerkennung für die Annerionen bei den Großmächten nachgesucht, sondern nur eine Notifikation erfolgen lassen, und Herr v. Schleinitz war daher in der Lage, mit einer einfachen Empfangs-Bescheinigung antworten zu können.

**8 Berlin, 19. Juni.** [Das preussische Programm. — Berichtigung. — Turnwesen.] Die „National-“ und „Volkzeitung“ leisten Preußen einen schlechten Dienst, wenn sie die badener Zusammenkunft fortwährend in einem Tone der Geringschätzung behandeln. Reformen auf dem Gebiete der Bundesinstitutionen hat der Congress allerdings nicht in seinem unmittelbaren Gefolge; denn die nächste Aufgabe des Congresses war die Ausöhnung Preußens mit dem übrigen Deutschland, die Herstellung der arg zerrissenen Eintracht Deutschlands. Diese unter den obwaltenden Verhältnissen hochwichtige Aufgabe hat der Congress in erfreulichster Weise gelöst, und es sind somit die Gefahren als beseitigt zu betrachten, die uns vor wenigen Wochen noch in erschreckender Weise bedrohten. Mit ganz besonderer Befriedigung aber können wir Preußen auf die Tage von Baden zurückblicken. Vor kurzer Zeit noch vollständig isolirt und in fast allen Fragen vom Bunde überstimmt, bietet sich für Preußen das erhebende Schauspiel dar, daß die vornehmsten deutschen Fürsten sich um unseren Regenten schaaeren und ihm den Tribut ihrer Anerkennung zollen. Man sollte meinen, daß das ein Gewinn für uns sei, den wir mit Freude begrüßen können. Freilich darf Preußen nicht auf halbem Wege stehen bleiben; aber die Worte, welche der Regent gestern an die im badener Schlosse versammelten Fürsten richtete, bürgen dafür, daß Preußen auf der betretenen Bahn rüstig vorwärts schreiten wird. Die Hoffnungen der prononciert preußenfeindlichen Blätter, daß es den Einwirkungen der Fürsten gelingen werde, den Regenten von seinem jetzigen Ministerium zu trennen und ihn in eine reactionaire Richtung zu drängen, sind durch jene feierlichen Erklärungen gründlich enttäuscht worden. Der Regent wird, wie er sagte, auch ferner fest an dem Wege halten, den er bisher in Preußen und Deutschland eingeschlagen hat. Wenn der Prinz-Regent dabei die Hoffnung aussprach, daß sich auf diesem Wege immer mehr deutsche Regierungen mit ihm vereinigen würden, so wird es jetzt an seiner Regierung sein, diesen Worten überall da, wo es noth thut, Nachdruck zu geben. Und hier stimmen wir vollkommen mit der „Nationalzeitung“ überein, daß Hr. v. Schleinitz jetzt sein Augenmerk auf die Beseitigung der in Deutschland noch vorhandenen reactionären Ministerien zu richten habe. Daß dies geschehen wird, erwarten wir mit Zuversicht, und geschieht es mit dem erforderlichen Ernst, so ist an einem glücklichen Erfolge nicht zu zweifeln. Gelang es doch den Einflüssen des schwachen Ministeriums Manteuffel, in einer unglaublich kurzen Zeit in allen unseren Nachbarländern die liberalen Regierungen wegzufegen; warum sollte es der von der ganzen deutschen Nation getragenen Regierung des Prinz-Regenten nicht gelingen, einen gleichen Einfluß im besseren Sinne geltend zu machen? — Im Uebrigen darf man mit der heute von Baden erfolgten Abreise der Könige von Hannover und Sachsen den Fürsten-Congress wohl als abgeschlossenen ansehen. Ob dort noch, wie süddeutsche Blätter melden, nachträglich eine Ministerberathung stattfinden wird, ist hier nicht bekannt. Dafür spricht allerdings die heute auf allerhöchsten Befehl erfolgte Abreise des Hrn. v. Schleinitz nach Baden, der dort 8 Tage sich aufzuhalten gedenkt. Außerdem ist gewiß, daß auch der badische Minister Dr. Stabel, sowie der württembergische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Hügel, sich nach Baden begeben wollen. — Die Behauptung des „Nord“, daß der Prinz-Regent die Absicht habe, der vermittelten Kaiserin von Rußland auf deren Rückreise nach Petersburg bis Warschau das Geleit zu geben und dort mit dem Kaiser Alexander wieder zusammen zu treffen, ist eine müßige Erfindung. Ihrer Aufmerksamkeit möchte ich schließlich noch das heute von unseren Blättern veröffentlichte Circular des Kultusministers bezüglich des Turnwesens empfehlen. Es ergibt sich daraus, daß unsere Regierung den ernstlichen Willen hat, zur Hebung der militärischen Tüchtigkeit des Volks die körperlichen Uebungen in einem möglichst weiten Umfange einzuführen.

**C. S. Berlin, 19. Juni.** [Die deutsche Einheit. — Das Studium des Bau-fachs. — Petitions-Commission.] Die Erklärung, welche der Regent in Preußen gestern seinen in Baden-Baden um ihn versammelten Bundesgenossen abgegeben hat, ist eine Bestätigung Alles dessen, was wir seit mehreren Wochen mittheilen in der Lage waren, und bekräftigt durch die oftmals officiellen und noch öfter officiösen Dementis, die uns gegeben wurden. Auch die Annäherung Oesterreichs an Preußen ist bestätigt, aber, und darauf kommt es den Preußen — an, die Einigung mit der andern deutschen Großmacht wird nicht mit dem Verlassen der bisherigen preussischen Politik erkaufte werden — nicht in Hessen, nicht in Schleswig und auch nicht in der Bundeskriegsverfassung. Jeder geht aus der An-

sprache des Regenten hervor, daß auch bis zum 18. Juni, also bis gestern, ein Einverständnis über die Behandlung der deutschen Fragen nicht erzielt war; es ist dies um so bedauerlicher, als durch diesen Zwiespalt die in Aussicht stehende Verständigung Preußens mit Oesterreich ohne allen Effekt bleiben muß, so daß Argwohn die Annahme schon die Behauptung aufstellen, daß, in dem Grade als Oesterreich sich Preußen nähert, in demselben Grade kleinere Bundesstaaten in ihrem Widerstande beharrlicher werden würden. Wir behaupten auch heute noch, daß die dänische Frage zuerst, dann die Bundesverfassungsreform den Probierstein für die deutsche Einigkeit abgeben werden; wir halten andererseits die Küstengebietungsfrage, wenn auch nicht gelöst, so doch in guter Vorbereitung und zwar nach dem, vielleicht schon übermorgen einzubringenden preussischen Antrage bei der Bundesversammlung.

Auf Grund amtlicher Notizen der kgl. technischen Baudeputation wird im „Staats-Anzeiger“ im Interesse derjenigen, welche beabsichtigen, sich dem Studium des Bauwesens für den Staatsdienst zu widmen, darauf hingewiesen, daß zur Zeit eine zu den etatsmäßigen 1. Baubeamten-Stellen so unverhältnismäßig große Anzahl geprüfter Baumeister vorhanden ist, daß dieselben erst nach einer Reihe von Jahren nach der bestandenen Baumeister-Prüfung eine etatsmäßige Anstellung und bis dahin auch nur theilweise eine diätarische Beschäftigung im Staatsdienst in Aussicht nehmen können. Es sind im Ganzen 480 etatsmäßige Baubeamten-Stellen — einschließlich der bei den Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen — vorhanden. Vom Anfange des Jahres 1849 bis zum 1. Juni d. J. sind im Ganzen 239 für die Anstellungen — also durchschnittlich pro Jahr zwischen 20 und 21 — vorgekommen. In derselben Zeit haben 502 Candidaten, also durchschnittlich pro Jahr zwischen 45 und 46 — die Baumeister-Prüfung bestanden und damit die Befähigung zur Anstellung im Staatsdienste erlangt. Solcher Befähigten sind zur Zeit ca. 300 vorhanden, als Bauherrscher Gerüste außerdem ca. 500. Im verfloffenen Jahre sind dabei noch 103 Studierende bei der kgl. Bauakademie hieselbst für das Studium des Bauwesens im Staatsdienst immatriculirt worden.

Die Petitionscommission des Hauses der Abgeordneten hat noch einen ersten Bericht veröffentlicht, welcher 30 Petitionen umfaßt, von denen mehrere von allgemeinerem Interesse sind. 1) Viele Bewohner der Stadt Bonn haben den Antrag gestellt, das Haus möge sich bei der Regierung verwenden, auf daß diese die zur Abschaffung der deutschen Spielbanken führenden Maßregeln unverzüglich ergreife. Die Commission ist mit den Petenten ganz einverstanden, und auch die Regierung hat es sich angelegen sein lassen, die Aufhebung dieser Banken bei dem Bundesstage zu beantragen; seit dem Jahre 1858 haben aber weder die Bundesversammlung noch der dortige Ausschuß, noch die Regierung etwas in dieser Sache gethan, und die Commission schlägt einstimmig dem Hause vor: die Petition der Regierung mit der Aufforderung zu überweisen, die Aufhebung der öffentlichen Spielbanken in den deutschen Bundesstaaten bei der Bundesversammlung von Neuem in Anregung zu bringen. — Eine ganze Reihe von Petitionen, von Polen aus dem Großherzogthum Posen an das Haus gerichtet, verlangen: daß die Districts-Commissarien der deutschen und polnischen Sprache mächtig seien, daß das Gesetz vom 15. Mai 1815, in Betreff der polnischen Sprache zur consequenten und vollen Anwendung käme, daß der Schriftwechsel der polnischen Geistlichen mit den kgl. Verwaltungs-Behörden beliebig in polnischer Sprache geführt werden könne u. s. w. Ferner aber und endlich, daß die dem alten Polen in den Grenzen von 1772 garantierte territoriale Zusammengehörigkeit zur Ausführung komme und aufrecht erhalten werde. Die Commission erkennt vollkommen an, wie uns Ruhland mit den Caricn vom 31. März 1816, 24. März 1822 und 1851 mitgetheilt hat; da aber die Regierung sich einerseits außer Stande erklärt, die Stipulationen des Vertrages vom 3. Mai 1815 zu erzwingen, und sie auch andererseits es bezweifelt, daß die inwischen dem deutschen Böhmerlande gegenüber eingegangenen Verpflichtungen es gestatten würden, die commercellen Beziehungen zu dem russischen Staate in den engen Rahmen des Wiener Vertrages zu fassen, welcher, wenn auch de jure nicht aufgehoben, so doch aus diesen Gründen als ruhend betrachtet werden muß, ohne daß der Regierung Preußens eine Schuld zugemessen werden kann, so trägt die Commission auf Ueberlegung zur Tagesordnung an. — In Folge mehrerer Petitionen, welche die Creirung einer deutschen Centralgewalt beantragen, vereinigt sich die Commission zu dem Antrage: das Haus wolle erklären: daß allein eine größere Concentrirung der militärischen Gewalt und diplomatischen Action Deutschlands in den Händen Preußens und eine Vertretung der deutschen Nation in einem deutschen Parlamente Deutschland die ihm gebührende Stellung zu geben vermag, daß aber die Erreichung dieses Zieles eine Frage der Zeit und der Macht ist.

[Turn-Angelegenheit.] Gelegentlich der Bekanntmachung über den mit dem 1. October d. J. beginnenden neuen Kursus in der kgl. Central-Turnanstalt zu Berlin für welchen seitens der Civil-Gleven die Anmeldungen zum Eintritt an die betreffenden königlichen Provinzial-Schulkollegien resp. Regierungen vor dem 20. Juli einzureichen sind, hat der „Voss. Ztg.“ zufolge, der Kultusminister Veranlassung genommen, den königl. Regierungen für die ausgedehntere Einführung des Turn-Unterrichts in den Schulen eine erhöhte Aufmerksamkeit und Theilnahme angelegentlich zu empfehlen.

„Der gymnastische Unterricht, wie dessen Ertheilung in der Central-Turnanstalt gelehrt wird“ — heißt es in dieser Verfügung — „steht im engen Zusammenhange mit dem gegenwärtig in der königl. Armee zur Anwendung gebrachten System der militärischen Ausbildung des Soldaten. Es muß also Werth darauf gelegt werden, daß, abgesehen von der Bedeu-

tung des Turnens in pädagogischer und körperlicher Beziehung, die Möglichkeit geboten ist, durch den richtigen Betrieb der gymnastischen Uebungen in der Schule unmittelbar die Wehrhaftmachung des Volkes fördern zu können. Der Betrieb der Gymnastik nach dem in der Central-Turnanstalt befolgten System erfordert nicht kostspielige Einrichtungen und Apparate, und kann also die Einführung derselben von Seiten des Kostenpunktes bei den meisten Schulen keine erhebliche Schwierigkeiten finden. — Die meisten städtischen Kommunen werden, wenn ihnen die richtige Auffassung der Sache vermittelt wird, keinen Anstand nehmen, für die männliche Jugend ihrer Schulen geordnete gymnastische Uebungen einzuführen, und wo größere Schulklassen vorhanden sind, geeignete Lehrer in der Central-Turnanstalt ausbilden zu lassen. Je mehr aber aus den Seminarien, wo bereits in der Central-Turnanstalt vorgebildete Lehrer wirken, mit dem Betrieb der Gymnastik vertraute Elementar-Lehrer in die Schulen übertreten, desto leichter wird es werden, in allen, auch den Land-Schulen, die Elementar-Uebungen der Gymnastik zur Einführung und Anwendung zu bringen. Dieselben werden sich mit den jugendlichen Spielen und mit der Begehung vaterländischer Feste in angemessene Verbindung bringen lassen, und es wird nur darauf ankommen, die Bevölkerung den Nutzen der gymnastischen Uebungen und deren Zusammenhang mit der Wehrfähigkeit des Volkes verstehen zu lehren und darauf Bedacht zu nehmen, daß die angemessene Leibesübung der Jugend zur Volkszucht werde.“

— Zur Errichtung einer Göthe-Statue hat Se. königl. Hof. der Prinz-Regent gleichfalls eine Summe von 10,000 Thlr. bewilligt. Beide Bildsäulen sollen auf dem Gendarmenmarkt errichtet werden.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Der Abgeordnete v. Salviati (Kreis Neumarkt in Schlesien), welcher unter der früheren Regierung mißliebig geworden war und sich deshalb zurückgezogen hatte, ist jetzt General-Sekretär des Landes-Oekonomie-Kollegiums geworden; man glaubt jedoch, daß er bald eine noch höhere Stellung im Ministerium für landwirtschaftliche Angelegenheiten erhalten werde.

Deutschland.

München, 17. Juni. [Zur Stimmung.] In Baiern hat seit einigen Tagen die Stimmung gegen Preußen gänzlich umgeschlagen. Man erkennt die große Absicht, welche Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent durch die Zusammenkunft deutscher Fürsten in Baden-Baden zu erreichen strebt und giebt sich fest der Hoffnung hin, daß durch fremde Dazwischenkunft daran nichts geändert werde. Lebhaftere Erinnerungen an das Jahr 1813 steigen auf, in welchem Preußen es war, das zuerst zum Schwerte griff gegen äußere Willkür und Fremdherrschaft in Deutschland, wodurch dem Gesamtvaerlande das hochherzigste Beispiel gegeben wurde. Sogar jener Theil der Presse, welcher in Folge bekannter diplomatischer Vorgänge und gewisser Kammer-Reden schon seit geraumer Zeit eine höchst gereizte Sprache gegen Preußen geführt, ist umgestimmt worden und läßt der neuesten Wendung volle Gerechtigkeit widerfahren. (N. Pr. Z.)

Karlsruhe, 15. Juni. [Die kirchengesetzlichen Vorklagen] sind von der betreffenden Commission der zweiten Kammer zu Ende berathen. Morgen wird dieselbe eine Besprechung mit den Ministern und Regierungs-Kommissären haben; sie hat übrigens keine Abänderung von irgend welchem Belang beantragt.

Hannover, 18. Juni. [Herr v. Borries.] Nach den Mittheilungen, welche hier aus den nördlichen Provinzen einlaufen, hat die falsche „Weiser-Zeitungs“-Depesche vom Sturze des Hrn. v. Borries allerwärts einen ungemeinen, leider aber verfrühten Jubel hervorgerufen. An manchen Orten ist alles zur Illumination vorbereitet gewesen; selbst die getreue Stadt Oesfemünde hat schon die Lampen bereit gehabt. — Der Zwiespalt zwischen dem englischen Gesandten und unserem Ministerium wegen der ungesicherten Aeußerung des Hrn. v. Borries ist so erster Natur gewesen, daß nur die persönliche Vermittlung des Monarchen ihn hat schlichten können. — Neben andern Requisiten ist auch ein ganzer Sack voll Kommandeurkreuze des Guelphen-Ordens zum Gebrauche mit nach Baden gewandert. — Dem Hrn. v. Borries ist kürzlich eine komische Gesandtschaft passiert. Er empfing einen mit dem Poststempel „Schönthal“ versehenen Brief mit der Unterschrift: „12 deutsche Studenten“, die Drohung enthaltend, daß es ihm so gehen könne, wie Hrn. v. Rogebue, da es unter den deutschen Studenten noch mehr als einen Sand gebe. Es ist ermittelt worden, daß dieser Brief von zwei Schülern des Seminars zu Schönthal in Württemberg abgehandelt war. Die Schüler wurden, nachdem Hr. v. Borries selbst eine Fürbitte für sie eingelegt, mit 48 Stunden Karzer bestraft.

Oesterreich.

Wien, 19. Juni. [Die Beziehungen zu Preußen. — Vereinigung der Statthaltereien von Ober- und Nieder-Oesterreich.] Aus dem bitteren Ton, welchen die hiesigen Blätter

über die Fürstenzusammenkunft in Baden-Baden angeschlagen, hat sich in der auswärtigen Presse zum Theil die irrige Anschauung entwickelt, daß man das ganze Ereigniß hier ungern gesehen hat. Aus bewährter Quelle können wir jedoch mittheilen, daß man in den officiellen Kreisen die Auffassung der Tagespresse nicht getheilt, und durchaus keine Veranlassung haben soll, den Besprechungen deutscher Fürsten in Baden-Baden irgend eine für Oesterreich Besorgniß erregende Richtung zu unterstellen; im Gegentheil spricht man auch hier die feste Hoffnung aus, daß eine Einigung sämmtlicher deutscher Bundesregierungen in Bezug auf die Stellung Deutschlands zum Auslande in kürzester Zeit zu erwarten sei. — Was die Besprechungen des Prinz-Regenten von Preußen mit dem Kaiser der Franzosen anbelangt, so ist man hier bereits benachrichtigt, daß dieselben über eine ganz allgemein gehaltene Erörterung der Weltlage nicht hinausgegangen seien, daß aber Napoleon wiederholt den Prinz-Regenten über den glücklichen Gang der preussischen Politik beglückwünscht haben soll.

Man erwartet in den nächsten Tagen schon die Vereinigung der Statthaltereien von Nieder- und Ober-Oesterreich, in welchem Fall dann der Sitz der Statthalterei nach Linz verlegt und der Statthalter von Ober-Oesterreich, Freiherr v. Bach — ein Bruder des früheren Ministers — in Disponibilität gesetzt werden dürfte. Wien würde sodann eine Ausnahmestellung erhalten und unmittelbar unter das Ministerium des Innern gestellt werden. Der Magistrat von Wien erhalte einen ausgedehnten Wirkungskreis, und seiner Verwaltung sollen in politischer Beziehung auch die vor den Einien Wiens liegenden Ortschaften untergeordnet werden.

Italien.

[Die sizilianische Revolution.] In Neapel wurde am 12. Juni wieder Familienrath gehalten, denn die Angst bei Hofe ist groß; groß aber auch ist die Besorgniß aller Parteien vor der hereinbrechenden Krisis. Der Hof hatte am 12. bereits die abschlägige Antwort Frankreichs auf Hrn. v. Martino's Ansuchen erfahren. Gleichzeitig mit dieser Hiobspost von Paris traf in Neapel aus Kalabrien eine zweite ein, nämlich, daß 2000 Mann Garibaldi'scher Leute in Catanzaro gelandet seien und Kalabrien sich zu erheben anfange. Das Abruzzens-Korps stand nach den uns darüber zugegangenen letzten Andeutungen seiner Hauptstärke nach nicht mehr in den Abruzzen, sondern in der nördlich von Neapel gelegenen Terra di Lavoro, um im Nothfalle zum Schutze des Hofes bereit zu sein; auch ist es durch Truppen, die es zu Verstärkungen nach Palermo und Messina abgeben mußte, beträchtlich geschwächt worden. Da wir nun, wie wir gestern bereits einem Theile unserer Leser mitgetheilt haben, erfahren, daß die zwei von den neapolitanischen Kreuzern aufgebrachtene Schiffe bei der Insel Ponza genommen und die gefangenen Garibaldianer nach Gaeta gebracht wurden, so ist bei der Lage dieser Insel, die zur pontinischen Gruppe gehört, also der Terra di Lavoro gegenüber liegt, die Vermuthung nahe, daß diese kleinere Expedition zu einer Diverfion in den nördlichen Provinzen des Landes bestimmt war, während die Haupt-Expedition unter Medici und Cosenz sich nach dem Süden wandte. Wie sie durch oder um die neapolitanischen Kreuzerlinien gekommen, ist noch nicht bekannt. Catanzaro liegt an der Bai von Squillace, auf der Ostküste der Provinz Calabria ulteriora prima, und ist eine Stadt von 13,000 Einwohnern. Die Freiwilligen, welche sich der Medici'schen Expedition anschlossen, gehören der Mehrzahl nach den reichsten und angesehensten Familien des Kaufmanns- und Gewerbestandes an; es befinden sich darunter die Herren Testa, Gebrüder Degrossi, Gaillard, Raffalla, Zorzi, Guastalla u. s. w.; der Sohn von einem der reichsten Gutsbesitzer Liguriens, Lavaretta, ist erst sechzehn Jahre alt. Auch zwei angesehenere geneuesische Damen haben sich nach Palermo eingeschifft, um an der Pflege der Verwundeten Theil zu nehmen. Auch Simonetta, der mit 1200 Freiwilligen in sechsunddreißig Waggons am Sonnabend in Genua eintraf, ist sehr begütet und Familienvater. Alle Berichte der letzten Wochen stimmen darin überein, daß die Anzahl der Freiwilligen, die auf mindestens sechs Schiffen zwischen dem 7. bis 10. Juni die geneuesischen Gewässer verließen, wenigstens 3000, nach andern, augenscheinlich übertriebenen, 7000 Mann betrug. Garibaldi hat gegenwärtig vorzüglich die Organisation der Seehäfen im Auge,

\*) Anm. der Red. Dies ergibt sich auch aus dem heutigen Leitartikel der „Donauzeitung“, welche zugleich der „Ost. Post“ jeden officiellen Charakter abpricht.

Theater.

Zweites Gastspiel des Sign. Cavaliere Manuel Carrion v Anguiano. Breslau, 19. Juni. Alle Inconvenienzen, über die wir neulich, bei dem ersten Auftreten des Sign. Carrion in Verdi's Rigoletto zu klagen hatten, waren bei der heutigen Vorstellung, so weit es irgend thunlich, vermieden — an Stelle von Fr. Lieven war unsere — leider! — frühere Primadonna, Frau von Laßlo-Doria, getreten — und so fand Donizetti's „Lucia di Lammermoor“ eine sehr glänzende Aufnahme. — Was sein, daß Frau von Laßlo-Doria für das buntschillernde Opernrepertoire eines Stadttheaters nicht genügend verwendbar und außerdem oft von Bestimmungen abhängig war, unter denen das Publikum mitzuleiden hatte; trotzdem müssen wir ihr Scheiden von hiesiger Bühne lebhaft bedauern, da ein Ersatz für diese ausgezeichnete geschulte Sängerin, wie das Experiment mit Fr. Lieven zur Genüge bewiesen hat, nicht leicht gefunden werden dürfte. Frau von Laßlo-Doria hat allerdings nicht viel Rollen, die ihrer eigenthümlichen Geschmacksrichtung zugehen, und ist, offen herausgesagt, nicht fleißig genug, um sich neue Partien schnell und ausreichend auszuweihen — doch, wo die Künstlerin nur recht ernstlich will, wo sie es der Mühe werth hält, mit ihrem Talent zu brilliren, da kann ihr die Sympathie und der Beifall eines auch noch so verwöhnten Publikums niemals fehlen. Auch heute, wo Frau von Laßlo-Doria an der Seite eines Carrion stand, übertraf sie alle Erwartungen und wurde nach jeder Nummer durch wohlverdienten Applaus und Hervorruf vielfach geehrt. — Sign. Carrion selbst, (Edgar) in Gesang und Spiel gleich vortrefflich, elektrisirte durch die Gewalt seiner lebenswahren Darstellung ebenso, wie in der Liebescene des ersten, wie später im Finale des zweiten Akts und erhob seine Leistung in der „Gravesarie“ geradezu auf den Höhepunkt künstlerischer Vollkommenheit. Wo reichen die Worte aus, um denen, die nicht gehört, einen Begriff von dem Zauber einer solchen Gesangsart zu geben! Die Kritik läßt hier ihre grämliche Maske fallen und huldigt dem Genius als erster und treuester Basall.

Die Rolle des Lord Heinrich Ashon war durch Herrn Nieger ausreichend gut besetzt, ebenso behauptete sich Herr Pravit (Raïmond Bidebent) sehr ehrenvoll. Herr Brückner (Lord Arthur Bultan) hat in seinem seither anerkannterwerthen Streben offenbar nachgelassen und konnte diesmal seiner immerhin kleinen Partie nicht ganz gerecht werden. — Das Orchester begleitete durchweg mit größter Sicherheit und wußte sich dem stellenweise sehr freien Vortrag der Sänger überall in feinsten Nachgiebigkeit anzuschmiegen — dem Harfenpieler (Herrn Moser) wurde für sein schön vorgetragenes Solo im ersten Akt lebhafter Beifall.

Briefe eines Augenzeugen aus Palermo.

(Aus der „Times“.)

Palermo, 31. Mai. Wer große Gemüthsaueregungen wünscht, kann nichts Besseres thun, als sogleich nach Palermo aufzubrechen. Wie bläht er auch sein mag, oder hätte er auch Milch und Wasser statt des Blutes in seinen Adern, ich gebe mein Wort, hier wird er in Aufregung gerathen. Er wird hier von der Fluth der Volksleidenschaften mit fortgerissen werden; die Gewaltthaten und der Wechsel dieses Stroms wird in ihm eine Reaction hervorrufen, wie er sie selten erlebt.

Nach einem alten Sprüchwort gleicht kein Tag seinem Vorgänger, hier aber verändert jede Stunde den Stand der Dinge und mit diesem zugleich springen die Gefühle eines Volks von 200,000 Menschen aus einem Extrem ins andere ohne irgend eine Vermittlung. In einem Augenblick herrscht Triumph und Hoffnung, und im nächsten Schrecken und Verzweiflung. Jetzt hallt die Stadt von Freudenrufen wieder und unmittelbar darauf kann man ganze Massen vor den Altären der Madonna und der Heiligen, welche sich fast an jeder Straßenecke finden, niedergeworfen sehen. Zwischen diesen beiden Paroxysmen liegt nur so zu sagen eine kurze Windstille, die Frucht der Erschöpfung; der sofort wieder ein neuer Anfall von Hoffnung oder Furcht folgt.

Diese unaussprechliche Aufregung ist der treueste Ausdruck der gegenwärtigen Stimmung des Volks. Bald sind, so heißt es, die Baiern — man nennt so die fremden Miethtruppen — vorgerückt, und drohen mit einem Angriff, bald sieht die Volksangst Kavallerie, gleich Gespenstern über die Barrikaden setzen, oder es sind die Truppen am königl. Palast in Bewegung, und während in der einen Straße der Volksmund diese Neuigkeiten weiter rollt, findet in der anderen eine ganz entgegengesetzte Strömung statt, indem hier mit lautem Jubelruf verkündet wird, ganze Bataillone des Feindes wären herübergekommen, dieser hätte seine besten Stellungen abgegeben und entfliehe bereits nach allen Winden. Gemöhnlich sind beide Arten von Neuigkeiten gleich unwahre Schöpfungen einer lebhaften Phantasie; heute aber hatte der Wechsel, den die Stadt zwischen Morgen und Nacht durchgemacht hat, wirklich einen hinreichenden Grund.

In meinen gestern abgefassten Briefe hatte ich eben noch Zeit gehabt der Konferenz ganz kurz zu erwähnen, welche an Bord des Hannibal zwischen Garibaldi und den 2 neapolitanischen Generalen statt fand. Die ersten Vorschläge der Neapolitaner waren gleich den Tag nach unfrer Ankunft gemacht worden, konnten aber zu keinem Resultat es bringen, weil die Neapolitaner nicht mit Garibaldi unmittelbar verhandeln wollten, sondern eine Konferenz mit Admiral Mundy in der

Hoffnung wünschten, daß dieser die Rolle eines Vermittlers übernehmen werde. Es war unzweifelhaft demüthigend für den alter ego Sr. Majestät des Königs Bomba II. sich direkt an den „Flibustier“ Garibaldi zu wenden; aber Admiral Mundy hielt es nur für billig, daß, wenn die Neapolitaner in Noth wären und Garibaldi großmüthig sein wollte, dieser letztere nichts durch die Unterhandlung verlore. Indem er sie zwang, direkt mit Sr. Excellenz dem General Garibaldi zu verhandeln, konnte der letztere nicht mehr als ein „Räuberhauptmann“ behandelt, sondern nur als ein ebenbürtiger Feind anerkannt werden. Der Befehlshaber der Kriegsmacht Ihrer Majestät konnte nicht mit dem Räuber unterhandeln, er war aber bereit, den Vermittler bei dem Befehlshaber der National-Truppen in Sicilien zu spielen. Nach zweitägigem Zaudern, sah sich General Lanza genöthigt nachzugeben und sandte an Garibaldi einen Brief mit der Bitte um eine Zusammenkunft.

Das auffällige Einrücken der fremden Soldlinge in die Stadt nach Beginn des Waffenstillstandes führte zu manchen leeren Entschuldigungen, und beide Parteien kamen, da die Konferenz auf 1 1/2 Uhr angelegt war, auf verschiedenen Wegen an den Platz, wo die Boote des Hannibal warteten. Garibaldi sandte einen Offizier nach dem königl. Palast, der den General Letizia, ein Liberaler von 1820 — und den Kommandeur der Flottenabtheilung nebst ihren Adjutanten ans Land hinab begleitete. Mit Garibaldi war Oberst Turr und einige Adjutanten.

Der Admiral hatte mit richtigem Takt und ausgezeichnete Höflichkeit die Kommandeure der französischen und amerikanischen Flottenstation eingeladen, der Konferenz beizuwohnen. General Letizia beanstandete dies, da er, wie er sagte, nur mit dem Admiral und General Garibaldi zu thun habe; der letztere dagegen erwiderte sofort, er habe keine Geheimnisse, und würde sich freuen, die französischen und amerikanischen Kommandeure gegenwärtig zu sehen. Sie blieben.

General Letizia übergab 6 Punkte schriftlich, über welche er zu verhandeln wünschte.

- 1. Es solle ein Waffenstillstand auf eine bestimmte zu verabredende Zeit geschlossen werden.
- 2. Während desselben behält jeder Theil, die Stellung, die er bis dahin hatte.
- 3. Die Verwundeten und die Familien der königl. Beamten erhalten freien Abzug durch die Stadt, um sich auf die königlichen Schiffe zu begeben.
- 4. Den königlichen Truppen im Palast und den Familien der Gefangenen in den Klöstern daneben wird es gestattet, sich täglich mit Lebensmitteln zu versorgen.
- 5. Die Municipalität wird eine ehrerbietige Eingabe an Se. Maj.

um die Ein- und Ausschiffung von Truppen zu erleichtern und zu beschleunigen; unter Anderem errichtet er auch Marine-Kompagnien in den verschiedenen Hafenplätzen, die unter einem Offizier, der zugleich Hafen-Direktor ist, stehen. Die zwischen Lanza und Garibaldi abgeschlossene Kapitulation enthält angeblich die Klausel, daß die Hälfte des im Plage Palermo befindlichen Kriegsmaterials zurückgelassen werden muß. Wenn sich dieses bestätigt, so würde die vorerwähnte Organisation der Seehäfen sich ungemein schneller bewirken lassen, da es Garibaldi fast gänzlich an Geschützen fehlt. Die „Gazetta di Parma“ meldet Mazzini's Ankunft in Palermo mit achtzig seiner Parteigänger.

In den heimlich erscheinenden „Corriere di Napoli“ macht das „Comite von Neapel“ bekannt, daß es, „stark durch die Mitwirkung des gesammten ehrenhaften und liberalen Elementes, sich mit der Wiedergeburt des Vaterlandes beschäftigt; daß es an Waffen und Hilfsquellen, so wie an innigen Einverständnis mit dem Innern und an Verbindungen mit dem Auslande nicht fehle, daß für die Sicherheit der Waffenniederlagen gesorgt sei und auch die Presse ihre Schuldigkeit thun werde; jede Provinz habe ihr Central-Comite, das mit den Kreis- und Gemeinde-Comites in Verbindung stehe, die wiederum sämmtlich mit dem Chef des Comites der Hauptstadt Beziehung unterhalten. Das letztere habe in jedem Stadttheile drei Sectionen; wer der Polizei verfallt, habe sofort seinen Nachfolger, so daß Verhaftungen den Gang der guten Sache nicht wider zu stören vermöchten; das Comite behalte sowohl die Beamten im Auge, welche sich von der Regierung abwenden und entweder ruhige Zuschauer bleiben, oder direkt zum Volke übertreten, so wie es diejenigen notire, welche sich freuen, wenn es Patrioten schlümm gehe, und hartnäckig sich als willige Werkzeuge der Regierung zeigen.“

Frankreich.

Paris, 17. Juni. [Tagesbericht.] Man versichert, daß die Bank von Frankreich der ihr ertheilten Befugniß gemäß nun dennoch entschlossen sei, Fünzig-Franken-Scheine auszugeben. Man glaubt, die erste Emission solle noch im Laufe dieses Sommers vor sich gehen. Was das vielfach angekündigte Anlehen betrifft, so scheint dasselbe allerdings im Prinzip beschlossen zu sein, allein an die Ausführung dürfte kaum vor Oktober gedacht werden, und wenn die Ernte-Aussichten sich nicht bessern sollten, so würde eine noch längere Vertagung eintreten. Die Unvermeidlichkeit einer Anleihe aber bleibt festgestellt. — Man versichert, daß eine Summe von zwei Millionen Franken darauf verwendet werden soll, den ehemaligen Palast der Päpste in Avignon wieder herzustellen. Gegenwärtig dient derselbe zu einem Gefängnisse.

Alle bestimmten Angaben über die Zusammenkunft zu Baden-Baden fehlen. Die Berichte der halbamtlichen Blätter heben aber alle hervor, daß der Prinz-Regent und der Kaiser beinahe eine Stunde allein zusammen geblieben sind. Die betreffende Note des „Pays“ lautet folgendermaßen: „Die Nachrichten, welche uns aus Baden zugehen, bestätigen die Herzlichkeit der während der Zusammenkunft, die ganz Europa beschäftigt, zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Prinz-Regenten von Preußen hergestellten Beziehungen. Der erste vom Prinz-Regenten dem Kaiser abgestattete Besuch, der Schritt, der gewöhnlich der Etiquette wegen gethan wird, währte beinahe eine Stunde. Man glaubt immer noch, ohne daß jedoch in dieser Hinsicht vollkommene Gewißheit herrscht, daß der Kaiser heute wieder in Fontainebleau eintreffen werde.“ Die Privatberichte der halbamtlichen Blätter sprechen alle von dem sympathetischen Empfange, der dem Kaiser in Baden zu Theil wurde.

Großbritannien.

London, 17. Juni. [Stimmen der englischen Presse.] Weit verständiger als die „Times“ spricht sich der ministerielle „Observer“ über die Zusammenkunft in Baden-Baden aus. „Sie wird“, bemerkt er, „mit einem Argwohn betrachtet, der uns übertrieben scheint. Der Kaiser Napoleon selbst war es, der die Unterredung mit dem Prinz-Regenten suchte, und letzterer ging darauf ein, nachdem die Anfrage wiederholt worden war. Er hätte die Zusammenkunft kaum, ohne unbedacht zu werden, ablehnen können, doch handelte er weise daran, daß er die Anwesenheit auch der andern regierenden Mächte Deutschlands begehrt. Dem Kaiser Napoleon war es darum zu thun, die deutschen Fürsten, und zwar vor Allem Preußen, in Bezug auf irgend ein Mißverständnis hinsichtlich seiner Deutschland gegenüber begehren Absichten zu beruhigen. Der Prinz-Regent seinerseits wünschte natürlich die Anwesenheit der übrigen deutschen Herrscher, unter Andern deshalb, damit sein Verhalten nicht zum Gegenstande böswilliger und unverdienter Verdächtigungen gemacht werde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese ungewöhnlichen Conferenzen eine Art Besorgniß, namentlich in deutschen Gemüthern, erweckt haben; allein wir glauben, daß fürs erste kein Grund zu den mis-

trauischen Commentaren vorhanden ist, zu welchen sie Anlaß gegeben haben. Frankreich hat ohne Zweifel seine traditionellen Gelüste nach natürlichen Grenzen. Viele Franzosen betrachten den Rhein als natürliche Grenze und würden vielleicht bei günstiger Gelegenheit nicht ermangeln, die französischen Ansprüche dort geltend zu machen. Aber wenn Deutschland sicher sein will, so braucht es bloß einig zu sein. Es würde besser sein, etwas mehr deutsche Einigkeit im Handeln zu zeigen und etwas weniger davon zu sprechen. Das ist für Deutschland die beste Schutzwehr gegen einen Angriff, und auch das beste Mittel, seine Bündnisse aufrecht zu erhalten und auszubehnen. Wenn es Hilfe braucht, so darf es nicht die goldene Lehre unbeachtet lassen, daß man entschlossen sein muß, sich selbst zu helfen.“

Die „Birmingham Gazette“ enthält einen Leitartikel, in welchem mit Wärme dem Sage das Wort geredet wird, daß Preußen der natürliche Bundesgenosse Englands sei. „Die Hilfsmittel“, heißt es zum Schlusse des Aufsatzes, „welche dem deutschen Volksgenossen zu Gebote stehen, werden von den Franzosen gewaltig unterschätzt; allein es ist immerhin möglich, daß das Rheinland ihnen zur Beute fällt, wofür nicht ein herzliches Bündniß zwischen England und dem durch Preußen vertretenen Deutschland dies verhindert. Jeder feindseligen Kundgebung von Seiten Frankreichs müßten die Verbündeten, welche zusammen dem übrigen Europa mehr als gemacht sind, mit ihrer gesammten Macht entgegenzutreten. Es wird nicht zum Kriege kommen, wenn man deutlich einseht, daß ein Angriff der Krieg auf dem Fuße folgen wird. Die Feinde des Friedens sind diejenigen, welche die Hände in den Schoß legen, wenn eine Nation nach der andern von einer übermächtigen Militärmacht unterdrückt wird. Im Rathe Europa's war England einige Jahre hilflos geworden, weil man glaubte, die sogenannte Friedenspartei habe einen unüberstehlichen Einfluß gewonnen, und die Ereignisse der letzten Zeit haben eher dazu beigetragen, diese Vorstellung zu verstärken, als zu vermindern.“

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juni. [Eine Anklage und Enthüllung.] „Fädrelandet“ beschuldigt in einem längeren Leitartikel den schwedischen Minister Grafen Manderström einer Antipathie gegen den Scandinavismus — welche es aus der Absicht, eine Oberherrschaft Schwedens im Norden zu begründen, herleitet —, so wie eines geheimen Einverständnisses mit Preußen; doch scheint das genannte Blatt zu hoffen, daß die Zusammenkunft in Bonarj zu einer Entlassung des Grafen Manderström führen werde. Um darzutun, daß Graf Manderström hier in preußischem Interesse wirkt, macht „Fädrelandet“ die sehr interessante Enthüllung, daß die dänische Regierung bereits den Beschluß gefaßt habe, die 26 deutschen Mitglieder der schleswighischen Ständeversammlung, welche die bekannte ständische Adresse an den König unterzeichnet haben, sammt und sonders unter Anklage zu stellen, und daß nur die dringende Verwendung des Grafen Manderström die Regierung von der Ausführung dieses Beschlusses abgebracht habe. Ein Einverständnis zwischen Schweden und Preußen erachtet „Fädrelandet“ um so gefährlicher, weil ein Krieg mit Deutschland wegen Schleswigs ja doch unvermeidlich, und nur noch eine Frage der Zeit sei. Von England, meint „Fädrelandet“ weiter, habe Dänemark in dem nächsten Kriege mit Deutschland sicher nicht auf Unterstützung zu rechnen, vielmehr zeige die Ernennung des Mr. Ward zum General-Konul in Hamburg, daß England, wie in andern Angelegenheiten, so auch in der schleswig-holsteinischen Frage mit Preußen gemeinsame Sache zu machen geneigt sei; auch auf Rußland sei nicht zu rechnen; um so mehr müsse Dänemark, um nicht gänzlich auf die Gnade Frankreichs angewiesen zu sein, bei Zeiten auf eine Bundesgenossenschaft mit Schweden bedacht sein. — Das genannte Blatt hofft schließlich, daß die Zusammenkunft in Bonarj in dieser Beziehung ihre Früchte tragen werde. — Es gewinnt denn auch in der That den Anschein, als ob die Zusammenkunft des Königs von Dänemark mit dem Könige von Schweden auch politische Zwecke habe. Ursprünglich sollten nur die Prinzen, der Hofstaat und der Kriegsminister mit etwa 8 Offizieren den König, der sich heute ins Lager von Bonarj zum Könige von Schweden begibt, begleiten; auf den besondern Wunsch des Königs von Schweden aber wird auch der Konseils-Präsident und Minister des Auswärtigen, Prof. Hall, Donnerstag nachkommen, um ebenfalls einige Tage in Bonarj zu verweilen, und man meint, daß diese Einladung, so wie die Verleihung des Nordsternordens an den bezeichneten Minister bestimmt sei, politische Sympathien für die diesseitige Regierung anzudeuten, die vielleicht bald, auch in anderer Weise sich bethätigen dürften. Ob sich indessen diese Wünsche erfüllen werden, steht noch sehr dahin. „Dagbladet“ hat soeben eine Reihe von Artikeln über die Verhandlungen des preuß. Abgeordneten-Hauses, betreffs der schleswighischen Frage, eröffnet; ich werde über den Inhalt dieser Artikel demnächst berichten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel. [Eine diplomatische Klageantwortung.] Eine wiener Correspondenz des „Courrier du Dimanche“ giebt folgende Analyse einer Note, durch welche die Pforte auf die Anklagen Rußlands antwortet. „Die Pforte“ heißt es — giebt gegenüber der von Rußland eingenommenen Haltung ihrem lebhaften Bedauern und in Betreff der Anklagen, welche Fürst Gortschakoff gegen sie erheben zu müssen glaubte, ihrer großen Bewunderung Ausdruck. Nachdem die Pforte an die Umstände, unter denen der Hatt-Numair veröffentlicht wurde, erinnert und die unglücklichen Schwierigkeiten, welchen seine pünktliche Anwendung habe begegnen müssen, aufgezählt hat, behauptet sie entschieden, daß das Loos der christlichen Bevölkerungen seitdem sich verbessert, keineswegs aber verschlimmert habe. Die Türkei, sagt der Divan, hatte mehr als jedes andere Land Europas gegen Schwierigkeiten jeder Art anzukämpfen, bevor sie in ihre Gesetzgebung und Verwaltung für die Völkerschaften verschiedener Race und Religion, aus denen das türkische Reich besteht, heilsame und zufriedenstellende Reformen einführen konnte. Wo sei der Staat auf dem Kontinent, dessen Verwaltung von jeder Art Mißbrauch frei, dessen Regierung unter allen Verhältnissen und überall ihre Gebote in dem Geiste, der sie eingeführt habe, auch ausgeführt sehe? Der Sultan, der niemals die Wohlthat aller seiner Unterthanen aus dem Gesicht verloren habe, ergreift mit Eifer diese neue Gelegenheit, um auf Ausrottung der Mißbräuche und auf Gutmachung der Uebel, die ihm angezeigt, Bedacht zu nehmen. Aber der Divan könne nicht umhin zu bemerken, daß der Sultan, wenn diese Vorstellungen ihm nicht von den Mächten, welche den pariser Frieden unterzeichnet haben, gemacht worden wären, und wenn diese deshalb in seinen Augen nicht einen Charakter internationaler Politik und nothgedrungenen Folge des gedachten Vertrages trügen, sich geneigt haben würde, sie anzuhören. Was die innere Verwaltung seines Reiches betreffe, so verstehe der Sultan nicht minder als jeder andere Souverän seine Unabhängigkeit unverehrt und vollständig zu bewahren. Die Pforte wüßte sich Glad dazu, daß Rußland dies besträfen, und in Folge dessen das Einvernehmen aller Mächte für eine solche Angelegenheit herbeizuführen gesucht habe. Die Pforte ist schließlich überzeugt, daß Kaiser Alexander von Rußland zu dem Schritte, den er so eben bei den Großmächten gethan habe, nicht durch irgend einen Hintergedanken bewegt worden sei, den der Sultan stets bereit sein würde, zu bekämpfen und abzuwehren.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 20. Juni. [Tagesbericht.] Die neueste Nummer unseres Amtsblattes publicirt die Concession zum Geschäftsbetriebe in den preussischen Staaten: 1) für die Feuer-Vericherungs-Anstalt der bairischen Hypotheken- und Wechsel-Bank zu München, und 2) für die oldenburger Versicherungs-Gesellschaft. — Gleichzeitig werden die Statuten genannter Gesellschaften mitgetheilt.

\* \* [Besizeränderung.] Das Gut Baumgarten im Kreise Ohlau, bisher dem herzoglich tobuzischen Hofagenten Herrn Landau gehörig, ist dieser Tage für einen bedeutenden Kaufpreis in den Besitz des Generals v. Stutterheim, Commandeurs der englisch-deutschen Fremden- Legion, übergegangen.

Das schlesische Centralbureau für stellensuchende Handlungsgehilfen hatte vom 16. Mai bis 15. Juni 69 Stellengefuche und 28 angemeldete Vacanzen. Es wurden davon besetzt 14 Stellen, davon 10 hieselbst, und je 1 in Frankenstein, Slogau, Warmbrunn und Kempau. Nach den Funktionen sind 10 Expedienten für Waarengeschäfte, 2 Reisende, 1 Buchhalter und 1 Comptoir-Assistent placirt worden. Am Schlusse dieses Monats blieben noch 14 offene Stellen, 8 in Breslau, 5 in der Provinz und 1 in der Lausitz.

[Beschiedenes.] Der Tempelgarten an der Ohlauer-Thor-Promenade, wird nun, da in diesen Tagen auch der letzte Rest des einst vielbesuchten, aber längst bismembrierten Gartens verkauft worden ist — das Gebäude, worin sich der Saal befindet, war bereits im Februar d. J. subhastirt worden — ganz aus der Öffentlichkeit verschwinden und ein Complex von Wohngebäuden werden. — Der Verkauf des, in der Ohlauerstraße gelegenen alten Bierhauses zum „Weinstock“ (ehemaliger Stadtkod), dürfte Manchen überraschen. Das Haus tritt jetzt in ein neues Stadium und metamorphosirt sich aus einem „Kreischam“ in eine Brauerei neuen Stils. Ein Herr Günzel, aus der Volksgartenbrauerei, aus welcher auch Herr Brauer Köhler hervorgegangen, ist der Käufer dieses Grundstücks. — Der Vergnügungskalender dieser Woche hat sehr glänzend begonnen. Am Montag ein sehr stark besuchtes Gartenfest in Morgenau, am Dienstag das brillante überfluthete Volksfest im Volksgarten mit Doppel-Konzert, Illumination, Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung, Gratis-Vorstellungen im Circus u., das bereits zweimal aufgeschobene Gartenfest im Schießwälder, Bauhall im Wintergarten, Bal Mabille in Rosenthal, eine Gondelfahrt nach Jedlitz, das mit seinem hübschen Establishment und feiner trefflicher Bewirthung noch immer große Anziehungskraft auf das Publikum ausübt, stehen noch im Laufe dieser Woche bevor. Springer in Fürstengarten wird erst in künftiger Woche die Reihe seiner Volksfestlichkeiten beginnen. Salus in Morgenau arrangirt für den 25. d. Mts. ein großes Vergnügungsfest in den weiten Räumen seiner Fehburg. Die Wittve Köhlich daselbst hat für den 20. d. M. ein „Familienfest“ mit Gesangsconcert und Gartenbeleuchtung angezeigt.

⊠ Vorige Woche starb hier ein Symphonist an den Folgen einer Verletzung, welche er verfloffenen Winter bei einem Sturze auf der Schiffschub,

den König richten, in der sie die wahren Wünsche der Stadt ausdrückt. Diese Eingabe wird Sr. Maj. unterbreitet werden.

6. Die Truppen in der Stadt erhalten ihre Provisionen vom Kastell.

Diese Vorschläge zeigten an und für sich, in welchem Zustande die Neapolitaner sich befanden; sie waren mit Verwundeten, deren allein mehr als 500 im königl. Palast sich befanden, überladen, litten Mangel an Lebensmitteln, und suchten offenbar nur auf einem Umwege zu einem Vergleich selbst mit Concessionen zu kommen. Jeder andere hätte entweder dagegen gefordert. Garibaldi aber handelte ganz anders. In der liberalsten Weise nahm er fünf von den sechs Punkten an. Nur den fünften wies er zurück; in welchem eine Anerkennung einer Niederlage lag, während alle Vortheile auf seiner Seite waren. Nichts desto weniger theilte Garibaldi, den dies besser als irgend etwas anderes charakterisirt, dem General Petija nach der Conferenz im Gespräch mit, daß er, wenn der König von Neapel den Sicilianern ihre Verfassung gäbe und verspräche im Einklang mit Victor Emanuel eine wahrhaft italienische Politik zu verfolgen, bereit sein würde, auf dieser Grundlage sich zu verständigen.

In Betreff des ersten Punktes einigte man sich, daß der Waffenstillstand bis 12 Uhr Mittags am folgenden Tage dauern solle. Der zweite Punkt verursachte einige Discussion, wobei die Ankunft der fremden Soldner aufs Tapet kam; Garibaldi befriedigte sich mit der Entschuldigung, die Kolonne hätte ihre Instruction nicht zur rechten Zeit erhalten.

Es war 5 Uhr Nachmittag vorüber, bevor die Conferenz zu Ende ging. Nach der Rückkehr in die Stadt wurde alle Kraft aufgegeben, diese in Verteidigungsfähigkeit zu bringen. Die vier Commissare, welche man für die vier Quartiere der Stadt ernannt hatte, bemühten sich die schon vorhandenen Barrikaden zu verstärken und einige neue zu bauen. Dem Volk suchte man einen neuen Aufschwung zu geben, indem man es über seine Lage aufklärte, die ihm keine Wahl als zu sechten oder unterzugehen ließ. Ich muß gestehen, in diesem Dilemma entwickelten sie mehr Thätigkeit und Energie, als ich erwartet hatte. Priester, Frauen und Kinder arbeiteten mit an den Barrikaden oder schlepten Steine und anderes Material zum Hinunterwerfen auf die Angreifenden in die obern Stockwerke der Häuser. Die Alpenjäger und die verschiedenen Banden wurden von neuem gesammelt und an bestimmten Plätzen aufgestellt; auch Leute auf den Kirchtürmen postirt, die, sobald das Gesecht begänne, unaussprechlich Sturm läuten sollten. Zugleich wurde an alle Banden außerhalb die Weisung gesandt, am nächsten Tage theils in die Stadt zu kommen, theils die königlichen Truppen im Rücken anzugreifen. Das Comite bemühte sich, so viel Munition als möglich für die Vollendung der Bomben Drifinis her-

anzuschaffen; die in der Stadt eroberten Kanonen wurden auf den verschiedenen Barrikaden aufgestellt, den Mannschaften Munition und Lebensmittel vertheilt. Mit einem Wort, bis spät in die Nacht ward eine Thätigkeit entwickelt, welche für den nächsten Tag Gutes versprach.

Heute Morgen wurde diese Thätigkeit nicht nur nicht vermindert, sondern man benützte im Gegentheil die wenigen noch übrigen Stunden aufs Beste. Es war der Jahrestag des Treffens bei Palestro, des Anfangs jener Siege, welche Oberitalien zu dem, was es heute ist, gemacht haben; dies schien eine gute Vorbedeutung für heute. Die Stadt war sehr früh schon in Bewegung. Der erste Blick in die Straßen ermunterte freilich nicht. Eine vollkommene Auswanderung war im Gange; Massen von Weibern und Kindern, denen Männer mit Lebensmitteln folgten, zogen mitten durch die Barrikaden ab. Der Befehl war, nur Frauen und Kindern den Durchgang zu gestatten, deren Entfernung offenbar besser war, falls der Kampf und wahrscheinlich auch das Bombardement wieder begänne. Gerade die in den Häusern Zurückgebliebenen hatten bei dem barbarischen Bombardement am meisten gelitten, so daß es grausam gewesen wäre, sie einem zweiten noch ernstern auszuweisen. Diese Auswanderung war jedoch nur den wohlhabenderen Klassen möglich, welche ihre Reisefäcke voll Dollars mit sich nahmen und für ihre Aufnahme an Bord von Kaufahrern bezahlten oder ein Unterkommen auf den Kriegsschiffen finden konnten. Der Admiral hatte Befehl gegeben, jeden der nur kommen wollte, an Bord zu nehmen. Die andern Schiffskommandeure folgten seinem Beispiel, und vor 2 Uhr waren alle Schiffe vollgefüllt, um welche Zeit die meisten von denen, welche hatten stehen wollen, auch schon geborgen waren.

Mr. Goodwin, der seinen Posten nicht verlassen will, ungeachtet der Admiral seine Einladung täglich wiederholt hat, hat alle Frauen und Kinder der ärmern britischen Unterthanen in sein Haus aufgenommen.

Die entscheidende Frage war: wird das Stadtvolk sechten? Priester und Mönche, welche sich ohne alle Ausnahme als wahre Patrioten erweisen, ziehen durch die Straßen, das Kreuz voran, und ermahnen das Volk, der Vorkehrung zu vertrauen und für Habe und Leben zu sechten. Die verschiedenen Truppen haben ihre Stellungen eingenommen und alle sehen so frisch und entschlossen aus, daß ich wirklich glaube, der Erfolg würde nicht zweifelhaft gewesen sein, wenn in diesem Augenblick das Zeichen gegeben wäre. Während des aber hatte man bereits in dem Palast einen andern Entschluß gefaßt. Am frühen Morgen sandte Lanza einen Parlamentair mit der Bitte um eine Eskorte für General Petija, der eine neue Unterredung mit Garibaldi um zehn Uhr Morgens zu haben wünschte. Unzweifelhaft sollte eine Verlängerung des Waffenstillstandes bewirkt werden. Ich war so glücklich, in

dem Zimmer anwesend zu sein, als General Petija ankam. Sein Ton war seit gestern ein ganz anderer geworden, er konnte seine Forderung in feiner feineren und artigeren Form anbringen. Er setzte auseinander, daß es völlig unmöglich sei, bis 12 Uhr alle Verwundeten fortzuschaffen, wodurch der ganze Zweck des Waffenstillstandes vereitelt würde. Zuerst forderte er eine unbestimmte Verlängerung und sprach dabei die Hoffnung aus, der ganze Kampf könnte beendet werden. Die unbestimmte Verlängerung ward verweigert, und da ein Tag, wie zuerst vorgeschlagen wurde, nicht ausreichend erschien, einigte man sich schließlich auf 3 Tage.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 19. Juni. [Ein Theaterkandal.] Die gestrige Vorstellung im Victoria-Theater zum Besten des Amdt-Denkmal's gab zu einer Scene Veranlassung, wie wir sie in einem Berliner Theater zum Glück noch nicht erlebt haben. In der ersten Reihe des Ballons im ersten Rang saßen unter den Zuschauern der bekannte Dr. Lafale nebst Vater, die Frau Gräfin von Hahfeld und die Demoiselle Ludmilla Aßing. In einer Zwischenpause der dritten Abtheilung wollte eine Dame, die sich verspätet hatte, vorübergehen, um ihren weiterhin in der ersten Reihe gelegenen Platz zu erreichen, wo bereits ihr Gatte, dem Vernehmen nach ein Engländer, ihrer harrete. Der Dr. Lafale, der zunächst saß, verweigerte, vielleicht seinen beiden Damen zu Gefallen, der Dame jedoch wiederholt den Durchgang zu gestatten, sie sogar zurückzuhalten, worauf der Gatte derselben aufstand, ihr zu Hilfe eilte, und sie unter einem lauten Wortwechsel mit Herrn Lafale, an der Hand durch die Reihe zu sich und auf ihren Platz zog. Das Publikum, das durch die Sceneaufmerksamkeit und erregt worden war, um so mehr, als sich die Namen der Betheiligten rasch verbreiteten, rief: „Niederstehen“, der Dr. Lafale aber schrie: „Hinaus, hinaus!“ worauf die erbitterten Zuschauer, für den Fremden Partei nehmend, riefen: „Lafale hinaus!“ Die Streiter und das Publikum beruhigten sich aber vorläufig durch den aufgehenden Vorhang. Die Aufmerksamkeit wurde nur noch einmal auf die Gruppe gezogen, als die Gräfin von Hahfeld während der Vorstellung ihren Platz verließ, und sich in den Hintergrund setzte. Nachdem die Vorstellung beendet war, und das Publikum bereits den Garten füllte, entstand plötzlich am Eingang vom Thorweg her Lärm. Der Ruf „hinaus!“ — „hinaus!“ ertönte von vielen Seiten, und man sah den Dr. Lafale mit Demoiselle Aßing und der Gräfin Hahfeld durch die Menge stücheln, die sie mit jenem Ausruß verfolgte. Zwei Constabler konnten kaum das Publikum zurückhalten, und ließen die Verfolgten durch den Tunnelgang sich in diesen stücheln, aber auch hierhin verfolgten sie, trotz der Bemühungen einiger Ruhigen, die drängenden Säulen mit jenem Ruf, der auch vom Herron herab wiederholt wurde, und nur dadurch, daß die Constabler sie durch die innere Ausgangstür zum Corridor drängten, und sich dann vor die geschlossene Thür warfen, gelang es ihnen, wahrscheinlich, die Gesellschaft vor größeren Injulten zu schützen; doch soll, wie man später hörte, ein anderer aufgeregter Theil des Publikums sie bis zum Wagen verfolgt haben, bis wo hinein die Constabler sie schützend begleiten mußten.

(N. Br. Stg.)

bahn im Gesicht erlitten hatte. Der Tod des jungen Mannes berührt um so schmerzlicher, als dieser der einzige Sohn höchst achtbarer Eltern war. — Gestern enthielt sich vor der Strafabtheilung des Stadtgerichts die Schullosigkeit eines Menschen, der wegen verachteten Diebstahls zur Unterjuchung gezogen war. Der Angeklagte hatte sich eines Abends in dem Hause, wo er wohnte, in ein fremdes Zimmer begeben und daselbst theilweise seine Kleiderstücke abgelegt. Kaum war dies geschehen, so wurde er auch schon als des beabsichtigten Diebstahls verdächtig festgenommen. Da er stark angegriffen war, so vermochte er nicht, sich gegen den anscheinend gerechtfertigten Verdacht zu verteidigen. Erst mit der gestrigen mündlichen Verhandlung klärte sich das Sachverhältnis auf, und erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. — Ein anderes Individuum, dem nach 11 maliger Verurtheilung wegen neuen Diebstahls im Rückfalle eine mehrjährige Zuchthausstrafe drohte, wurde zwar zufolge geführten Entlastungsbeweises von der Hauptanklage freigesprochen, jedoch wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht zu einer 24stündigen Gefängnisstrafe verurtheilt.

**Breslau, 20. Juni.** [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Alte Taschenuhr Nr. 5, ein lila Rattunfleid und 1 Paar weiße Kinderstrümpfe. Alte Taschenuhr Nr. 22 mehrere kleinere Uhren, eine messingene Kapfel, mehrere kleine Schrauben, Kapfen und 1 Hahn, durch Abbrechen von einer Wasserpumpe. Einem Dienstmädchen während des Einkaufs auf dem Buttermarkte ein grünledernes Portemonnaie mit 15 Sgr. Inhalt. In einem Wirthshause zu Lehmaruben eine große Leinwand alterer Façon. Einer Frau während des Einkaufs von Butter auf dem Markte ein schwarzseidener Regenkirsch mit weissem Horngriff. Außerhalb Breslau am 18. d. M. 3 rothgestreifte und 1 blaue Leinwandstücke, 1 blaues, gelb- und weißgepunktetes Messer, 1 blauer gemalter Leinwandrock, 1 braunes Leibchen, mehrere verchiedene gemusterte Tücher, 1 Paar hohe Lederstühle und 1 Handtuch.

[Ganere.] Am 17. d. Mts. Vormittags 10 Uhr kam ein junger Mensch in den Laden eines auf der Neuenstraße wohnenden Uhrmachers und bat sich von diesem mehrere Cylinderuhren mit dem Bemerkten zur Ansicht aus, daß er sie seinem vis-à-vis wohnenden Onkel, dem Kaufmann B., zur Auswahl vorlegen werde. Der Uhrmacher, durch die richtige Beantwortung mehrerer in Bezug auf die Verhältnisse des Kaufmanns B. dem Unbekannten vorgelegte Fragen sicher gemacht, setzte seine Zweifel in seine Worte und übergab ihm 2 Uhren, mit denen der junge Mensch auch seinen Weg in das gegenüberliegende Haus nahm. Nach einiger Zeit kam er wieder, und brachte eine Uhr mit der Antwort zurück, daß sich sein Onkel für den Ankauf der größeren Uhr entschieden habe, und daß dieser das Weitere um 11 Uhr, um welche Zeit er sich zu Herrn B. bemühen wolle, mit dem Uhrmacher feststellen werde. Als dieser zur angegebenen Zeit zu dem Kaufmann B. kam, ergab sich, daß dieser von der ganzen Sache nichts wußte, und jener junge Mann von ihm gar nicht gekannt war. Die gestohlene Cylinderuhr ist von Silber, hat einen goldenen Rand und einen Werth von 12 Thlr.

Gefunden wurden: 1 weißes Schnupftuch, R. W. gez., und 4 kleine Scheeren. Ein aus einer Droiske gefallener Korbstock und 1 Thürschloß. Verloren wurden: 1 schwärzartiges goldenes Armband und eine in einem schwarzen Futteral befindliche Brille mit stählerner Einfassung.

[Wasserleiche. Unglücksfall.] Am 18. dieses Monats wurde der Leichnam einer ungelangten ca. 30 Jahre alten, mittelgroßen männlichen Person mit dunkelblondem Kopfhaar und Badenbart, aus der Ohrlau in der Nähe von Morgenau ans Land gezogen. Der Entseelte, dessen Kopf an der linken Seite eine starke Verletzung erlitten, war unbesleidet. — An demselben Tage Mittags wurde an der Ecke des Hofmarktes und des Karlsplatzes ein 3 1/2 Jahre alter Knabe von einer Droiske zu Boden gerissen und durch Ueberfahren nicht unerheblich, anscheinend aber nicht lebensgefährlich verletzt. (Pol.-Bl.)

**Gesangbuchstreit im Kreise Ohlau.**

— **Ohlau, 19. Juni.** Die hiesige Gegend, besonders die Landgemeinden derselben sind seit einiger Zeit durch einen in dem benachbarten Rosenhain ausgebrochenen Gesangbuchstreit in große Aufregung versetzt, und werden fortwährend in Spannung auf den Ausgang desselben gehalten, so daß kaum ein rosenhainer Gemeindeglied von den Bewohnern anderer Ortschaften auf dem Wochenmarkt getroffen werden kann, ohne gefragt zu werden, wie es damit steht, und was in der Sache weiter geschieht. Es ist dieser Streit von so großer principeller Wichtigkeit, daß eine nähere Besprechung desselben wohl auch in einer politischen Zeitung am Orte erscheint. Bekanntlich hat das kgl. Consistorium für Schlesien vor einigen Jahren das breslauer oder Gerhardische Gesangbuch einer Revision durch mehrere von ihm dafür besonders geschickt erachtete Geistliche unterworfen, und diese neue Bearbeitung, bei welcher vorzugsweise auf die Wiederherstellung des ursprünglichen Textes und auf die Aufnahme fehlender sogenannter Kernlieder Bedacht genommen worden ist, zur allmählichen Einführung in Schlesien bestimmt. In der Hauptstadt hat man an dieser Ausgabe kein rechtliches Wohlgefallen zu finden vermocht; es wird dort vielmehr, wie man vernimmt, auf Veranlassung des städtischen Consistoriums von einigen breslauer Geistlichen fleißig an einer besonders Ausgabe gearbeitet, und dabei so viel als möglich gesucht, die beiden nothwendig zu nehmenden Rücksichten zu vereinigen, die auf das religiöse Bewußtsein und das ästhetische Gefühl der Gegenwart und die auf Erhaltung der ursprünglichen Kraft und Glaubensfreudigkeit der alten Kirchenlieder. In der Provinz dagegen hat man sich eines Anderen versehen, daß sie nämlich bereit sein werde, an Stelle so vieler als glaubensarm bezeichneter Gesangbücher baldmöglichst das vom kgl. Consistorium empfohlene einzuführen, und an vielen Orten ist dies auch ohne sonderliche Einsprache von Seiten der Gemeinden geschehen. In der Gemeinde Rosenhain aber ist unerwarteter Weise ein sehr entschiedener Widerstand hervorgetreten. Hier wirkt, von den kgl. Behörden berufen, seit vorigem Jahre der ehemalige Superintendent A. aus G., und dieser theilte, wohl kaum 2 Monate nach seinem Amtsantritt der Gemeinde in der Kirche mit, daß er an Stelle des bisher gebrauchten breslauer Gesangbuchs, ein anderes einführen werde, und Weisnachten sprach er es dann bestimmt aus, daß von Ostern ab das vom kgl. Consistorium empfohlene gebraucht werden solle. Es fanden sich nun wohl einige Gemeindeglieder, die zur Anschaffung desselben bereit waren, aber diese Bereitwilligkeit war mehr eine passive, als eine aus Ueberzeugung hervorgegangene zu nennen. Von den 60 evangelischen Wirthen der Gemeinde jedoch gaben 50 dem Pastor schriftlich die Erklärung ab, daß sie das bisher gebrauchte und ihnen so lieb gemordene Gesangbuch nicht verlieren wollten; zugleich wandten sie sich an die königliche Regierung mit der Anfrage, ob irgend ein kgl. Befehl solche Veränderung anordne, in welchem Falle sie sich gern fügen würden, oder ob sie ihr altes Gesangbuch, das sich in Aller, auch in der Aermsten Hände befinde, nach wie vor gebrauchen dürften. Das Gesuch wurde natürlich ans kgl. Consistorium zur reformirten Verfügung abgegeben, und von diesem erhielten die Fragesteller unterm 28. Febr. d. J. den Bescheid, daß die von ihnen angeführten Gründe für nicht erheblich genug erachtet werden könnten, daß der evang. Oberkirchenrath selbst das breslauer oder Gerhardische Gesangbuch als ein solches bezeichnet habe, dessen innere Beschaffenheit seine Beseitigung nothwendig erscheinen lasse, daß sie in dem Verfahren ihres jetzigen Seelsorgers nur einen Beweis seines Wohlmeinens, nicht aber einen Anlaß zur Beschwerde hätten finden sollen; hoffentlich aber würden sie in der Zukunft sich einer bessern Ueberzeugung zugänglich erweisen. Da sie auf ihre Frage nun hiermit eigentlich keine Antwort erhalten hatten, wandten sich die Genannten mit einer Eingabe an den ev. Oberkirchenrath, in welcher sie nach Mittheilung einer Geschichte dieser Angelegenheit zur weiteren Begründung ihres Wunsches besonders hervorhoben, ihr bisher gebrauchtes Gesangbuch sei im Weis wohl aller Gemeindeglieder, entweder als ein theures Andenken an den Frau- oder Confirmationstag, oder als mühsam erspartes Gut, an dessen Stelle namentlich Diensthöten und arme Tagelöhnerfamilien ein anderes anzuschaffen außer Stande wären; die Kirche sei hin und wieder so dünnel, daß Viele aus einem neuen Gesangbuch mit zum Theil unbekanntem Liedern nicht zu singen vermöchten, und darum ihre Freudigkeit zur Teilnahme am Gottesdienste verlieren würden; auf dem ersten Blatte ihres Buches stehende geschrieben „mit allergnädigster königl. Freiheit“, das könne doch nichts Anderes heißen, als das Se. Majestät der hochselige, vielgeprüfte fromme König ihnen diese Bücher gegeben, was sie aber aus königlicher Hand haben, das werde sicher nichts Anstößiges, nichts gegen den christlichen evangelischen Glauben entfallend; ein Mitglied des kgl. Consistoriums sei vor Jahren ihr Pastor gewesen und habe ihnen dasselbe Gesangbuch so lieb gemacht, das sie nun mit einemale von sich weisen wollten; wo den Leuten Bibel und Gesangbuch noch liebe Besitztümer seien, da finde man nichts von der sonst so häufigen Lauigkeit im Christenthum; um dewilligen sollten sie zuversichtlich Gebör für ihre Bitte, daß ihnen ihr Gesangbuch gelassen werde. Ein Bescheid darauf ist noch nicht erfolgt; die inzwischen von Seiten des Pastors gemachten Versuche, namentlich den ersten Unterzeichner der Eingabe, den Erbscholtzseibei, für sich und seine Ansicht zu gewinnen, und ihn von der Vortrefflichkeit eines Gesangbuchs zu überzeugen, das die Zustimmung und den Beifall der ganzen theologischen Welt erhalten habe, sind an dem festen Sinne des Mannes gescheitert. Wodurch aber diese Angelegenheit von der höchsten

Wichtigkeit für die evangelische Kirche wird, das ist die Frage, was für ein Recht die evangelischen Gemeinden nach § 46 ff. Allg. Landr. Thl. II. Tit. 11 eigentlich besitzen, und ob sie wohl, wenn im vorliegenden Falle die Entscheidung der obersten Kirchenbehörde ähnlich ausfallen sollte, wie bei einer ähnlichen Streitigkeit in einer andern Provinz, sich dabei beruhigen können, daß das protestantische Recht der Kirchengemeinschaften, was in jenen §§ gewahrt sei, ohne Weiteres als ein Recht der Kirche zu vertretenden Consistorien und anderen Behörden gefaßt werde. Wenn aber gegenwärtig der erste, wenn auch noch nur ein sehr kleiner Schritt geschehen soll, der evangelischen Kirche zu der ihr verheißenen Selbstständigkeit zu verhelfen, wenn jetzt eine neue kirchliche Gemeindeordnung nach den von allerhöchster Stelle erlassenen Vorschriften ins Leben treten soll, so mögen die evangelischen Gemeinden durch derartige Vorgänge, wie der hier geschilderte ist, aus ihrer langen Passivität sich doch herausreißen lassen, und zunächst es als eine Gewissenssache betrachten, in die neu zu bildenden Gemeinderäthe ihres protestantischen Rechts klar bewusste und willensfeste Männer zu wählen, mit deren Hilfe der Ausbau der evangelischen Kirche dann glücklich weiter gefördert werden mag.

**E. Hirschberg, 18. Juni.** [Ein Sängertag in Hirschberg. — Zur Nachricht. — Militärisches.] Schon früher berichtete ich Ihnen, daß die hiesigen Gesangvereine einen Sängertag abzuhalten beschlossen hatten. Derselbe ist auf den 31. Juli d. J. festgesetzt, und behufs dessen nun ein zahlreiches Comité gewählt, an dessen Spitze die Namen der Herren Bogt, Bürgermeister, v. Thomassin, Major a. D. und Stadtverordneten-Vorleser Großmann glänzen. Das Comité ist in 5 Sectionen getheilt; die musikalische Section besteht aus den Herren: Referend. Tschiedel, Lehrer Scholz, Organist Tschirch und Musikdirektor Elger. Das Fest wird voraussichtlich aus den fremden Sängern zahlreich besucht werden, denn schon haben aus Plesznitz, Hainau, Waldenburg u. die Vereine ihre Betheiligung angekündigt. Im Saale des Gasthofes „zum Kronprinzen“ wird dann am Vorabend (30. Juli) zu Ehren der Gelangbrüder und Gäste ein großes Vocal- und Instrumental-Concert stattfinden; der folgende Sängertag selbst jedoch auf dem Cavalierberge (Zornplatz) abgehalten werden. — General v. Schwarz war gestern zur Inspicirung der Garnison hier anwesend. — Dem löwenberger Correspondenten schließlich zur Beruhigung, daß meine Nachrichten in Nr. 273 nur auf Mittheilungen im Stadtverordneten-Collegio basiren.

**§§ Schweidnitz, 19. Juni.** [Zur Tagesgeschichte.] Am 12. d. M. erschoß sich ein schon ziemlich bejahrter Mann im hiesigen Festungsplaçis dicht an der Promenade, die an der strigauer Straße hinführt. Binnen wenigen Wochen ist dies der dritte Fall von Selbstentlebung, welcher hierorts vorgekommen. — Die Concerte, welche die unter Heinsdorffs Leitung stehende Kapelle des 10. Infanterie-Regiments in öffentlichen Gärten veranstaltet, werden sehr zahlreich besucht. — Der Lehrer Amiel an der hiesigen evangelischen Stadtschule, welcher auch den Turnunterricht leitet, hat die Begründung eines Turnvereins in Anregung gebracht, und es ist als ziemlich gewiß anzunehmen, daß derselbe zu Stande komme. Dieser wird dann auch Veranstaltung treffen, daß die Turnübungen während des Winters fortgesetzt werden können; ein zu diesem Zwecke geeigneter Saal ist bereits in Aussicht genommen.

**† Reife, 18. Juni.** Am 15. d. M. hatten die Freunde und Gönner des bisherigen Direktors des neisser Stadttheaters, Herrn Fernau, die große Freude, die Gattin desselben, deren öffentliches Auftreten schon lange von Vielen gar sehr vermißt worden war, in einem von ihr veranstalteten Concert wieder einmal zu hören, und wahrzunehmen, daß die anspruchsvolle Künstlerin noch wie früher über ihre herrliche Stimme vollkommen gebietet, und auch heut noch nicht nur Laien in der Kunst entzückt, sondern auch unparteiische Kunstkenner und Kritiker Anerkennung, Beifall und Lob auszusprechen veranlaßt. Möchte dieses erste Concert nicht auch das letzte sein, möchte aber dann der Sängerin von den Seiten Unterstützung und Theilnahme nicht fehlen, von welchen sie ihr auffallender Weise in diesem ersten Concerte leider gefehlt haben!

**62. Löwen, 19. Juni.** [Vermischtes.] Se. Excell. der Herr Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten Graf v. Püchler ist Ende voriger Woche, nachdem derselbe die Entwässerungsarbeiten des Obrabruders inspizirt, auf seinem hier in der Nähe gelegenen Gute Schedlau angekommen. — Der letzte Stägige Regen von Freitag bis Sonntag ist, wenn er auch die Heuernte etwas aufgehoben, nicht allein für die Feldfrüchte von den wohlthätigsten Folgen gewesen, sondern auch für die Schiffahrt, indem die Reife zu steigen anfing. Trotz der Trockenheit, die wir bisher hatten, fällt die Heuernte doch so erträglich aus, daß namentlich in der falkenberger Gegend nach allgemeiner Ansicht der Centner Heu wird zu 10 Sgr. zu kaufen sein; die Roggenernte dürfte hingegen sowohl am Korn als Stroh nur eine mittelmäßige werden, da der Nachwuchs durch Kälte und Dürre verkommen ist und auch die Maide viel Schaden gemacht hat; man sieht namentlich in der grottkauer und falkenberger Gegend auf vielen Feldern wohl 8 bis 10 Prozent weisse Lehren. In der Gerste haust die Warre furchbar, weshalb namentlich von den kleinern Ackerbesitzern große Jagd auf sie gemacht wird.

**pp. Briesa, 20. Juni.** Gestern feierte der hiesige Verein der Freiwilligen aus den Jahren 1813—15 die Erinnerung an die vor 45 Jahren geschlagene Schlacht von Belle Alliance in üblicher Weise in seinem gewöhnlichen Festloale, dem ehemals „Felix“ — jetzt Schönbrunnischen Gartenloale. Das Häuslein schmückte von Jahr zu Jahr mehr ein, und gar mancher liebe Kamerad wurde vermißt. Die Feier am 18. Juni war durch die Sonntags nicht veranstaltbaren Vorbereitungen verhindert.

**[Notizen aus der Provinz.]** \* Görlitz. Herr Paul Hoffmann wird auf der Durchreise nach Dresden im hiesigen Stadttheater einige geologische Vorträge geben. Die erste ist bereits für den 21. Juni angesetzt. — Am 17ten d. M. Morgens wurde der Häusler L. zu Königshain in einer Quelle des nicht bewässerten Teiches eines Bauers todt aufgefunden. — Hirschberg. In der Gärtnerei des Dominikus Maydorf wurde kürzlich ein Spargelkeim von 1/2 Pfund Zollgewicht gestochen. — Wolfenbain. Am 6ten d. M. feierte die evangelische Gemeinde zu Strecken das Fest der Glodenweibe, dem mehrere Geistliche der Umgegend und auch der Herr Landrath Graf v. Bülow beiwohnten. — # Salzdbrunn. Nächste Woche wird Herr Bellachini hier eintreffen und einige Vorstellungen geben. Da derselbe ein sehr beliebter Tausendkünstler, und diesmal einige neue, höchst überraschende Piecen produciren wird, dürfte er hier wohl seine Rechnung finden. Von hier gedentk Bellachini nach Warmbrunn und Landek zu reisen.

**Handel, Gewerbe und Ackerbau.**

**Hamburg, Juni.** Das See-Assuranz-Geschäft des verfloffenen Jahres übertraf an Ausdehnung das des vorhergehenden, blieb dagegen hinter dem der Jahre 1856 und 1857 zurück. Es betrug nämlich die Gesamtsumme der im Jahre 1859 hier geschlossenen Versicherungen gegen Seegefahr 578,852,000 M., gegen 538,689,900 M. in 1858, während die Jahre 1856 und 1857 resp. 678,879,200 M. und 733,697,900 M. ergaben, die übrigen vorhergehenden Jahre aber sämtlich geringere Beträge herausstellten. Aus den angeführten gewaltigen Summen, deren Schwankungen auf- und abwärts in den verschiedenen Jahren natürlich mit dem Gange der Handels-Conjuncturen Hand in Hand gehen, ergibt sich aufs Deutlichste der ausgebreitete Geschäftskreis unserer Assuranz-Institute und damit zugleich der hohe Rang, den dieselben im Welthandel einnehmen. Von der angeführten Gesamtsumme der vorjährigen, hier am Plage geschehenen Versicherungen gegen Seegefahr wurde, wie gewöhnlich, der bei weitem größte Theil durch die hiesigen Assuranz-Compagnien geschlossen, welche (20 an der Zahl) zusammen die Summe von ca. 459,941,900 M. zeichnen und zwar zu einer Durchschnitts-Prämie von 1 1/100 % (gegen 424,760,900 M. zu 1 1/100 % in 1858). Der Rest wurde durch hiesige Privat-Assurandeur (ca. 25 Mill. M.), gegen etwa 35 Mill. im Jahre 1858), sowie ferner durch 15 hiesige Agenturen fremder Gesellschaften übernommen. (Im Jahre 1858 bestand die gleiche Zahl Agenturen, wogegen in 1857 nur 10 und in 1856 nur 3 gezählt wurden.) Zur Uebersticht der Ausdehnung des hiesigen Assuranz-Geschäfts lassen wir die nachstehende Zusammenstellung folgen. Es wurden gegen Seegefahr hier versichert:

1814 M.	41,791,000	zu 3 1/100 %	Durchschnitts-Prämie.
1824	100,579,000	„ 2 1/100 „	„
1834	189,434,000	„ 1 1/100 „	„
1844	293,694,700	„ 1 1/100 „	„
1854	522,611,200	„ 1 1/100 „	„
1855	527,644,800	„ 1 1/100 „	„
1856	678,879,200	„ 1 1/100 „	„
1857	733,697,900	„ 1 1/100 „	„
1858	538,989,900	„ 1 1/100 „	„
1859	578,852,000	„ 1 1/100 „	„

**Wesht, 18. Juni.** Während der ersten Tage der Woche war das Wetter heiß und schwül, in den letzten Tagen fühlte dagegen Regen die Temperatur ab. Getreide. Die Berichte über den Stand der Feldfrüchte bleiben gute, und nur hin und wieder sprach man das Bedürfnis nach Regen aus, welchem Mangel die Natur indes bereits abgeholfen hat. — Von Holland und Frankreich meldete man zu Anfang der Woche höhere Preise und da in Folge dessen Anfragen nach effektiven und per August lieferbaren Körnerfrüchten hier einfließen und überdies mehr fremde Käufer hier anwesend waren, so nahm das Geschäft, auch von einer vorausgegangenen günstigen wiener Fruchtboerse beeinflusst, einen ferneren Aufschwung. Der Umjaz in Weizen mag am hiesigen Plage bei höheren Preisen 30,000 Mezen effektiver Waare betragen haben, die theils für den Export, theils für den Bedarf gefaßt wurden; von Korn sind dagegen circa 40,000 n. ö. Mh. ausschließlich zur Verfeinerung genommen worden. — Auch auf Lieferung nach der Ernte wurden mehrer Posten Weizen verschlossen und legte man dafür 4 Fl. 20 Kr. bis 4 Fl. 30 Kr. per n. ö. Mh. loco Naab und loco Preßburg an. — Gegen Ende der Woche paralytirten die niedrigeren Devisen-Course die vom Auslande neuerdings gemeldete Besserung und trat daher ein Stillstand im Geschäft ein.

Schaafrwolle. Seit Schluß des Medardi-Martes sind circa 3000 Etr. Kamm- und Tuchwollen zu vollen jüngsten Marktpreisen für den Export aus dem Lager genommen worden; einzelne Partien Kammwolle erzielten selbst 2 Fl. — über Markt-Notiz. — Das Weichen fremder Baluten rief gegen Ende der Woche jedoch einen Stillstand im Geschäft hervor und da sich die Cigner in Folge dessen auch etwas williger zum Verkauf zeigten, so wurden noch 4 Partien fehlerfreier Kammwolle mit einem um circa 3 bis 4 Fl. reducirten Preis fürs Ausland genommen.

**London, 15. Juni.** Jüder. Zu der neuen Ermäßigung der Preise, welche sich v. B. etablirte, hat sich seitdem etwas vermehrte Kauf-Neigung entwickelt und der Markt hat nun ein festeres Ansehen. In Auction wurden folgende Partien meistens verkauft: 12,600 E. „clayed“ Manilla zu 35 E. 6 D. bis 36 E. 6 D. pro Etr., 950 F. Porto-Rico-Muscovade zu 37 E. 6 D. bis 45 E., 1760 K. braun bis gut weiß Hav. zu 36 E. 6 D. bis 53 E., 1360 E. weiß Pernamb. zu 41 E. bis 45 E. 6 D., incl. Zoll, und ca. 1240 F., sowie 8000 E. engl. Col.-Sorten. Von schwimmenden Ladungen bebang eine von 1580 K. Hav. Nr. 10, voll versichert, 25 E. 6 D. für einen engl. Hafen; außerdem wird der Abschluß von zwei Hav. gemeldet, wovon man Details geheim hält.

P. S. Heute sind noch zwei Ladungen Hav. verkauft: 2300 K. Nr. 12 1/2 zu 27 E. für England, und 1216 K. Nr. 15 zu 29 E. für Malta, beide voll versichert.

Kaffee. Deffentlich ausgebotene 400 F., sowie 200 Brls. und S. farbiger Ceylon bedangen eher höhere Preise, von 68 E. 6 D. bis 83 E. pro Etr. Die im Canal erwartete Ladung von 2500 E. Santos pro „W. Schermitau“, versichert frei von Part. Havarie, ist zu ca. 59 E. für einen nahen Hafen begeben.

Baumwolle. Die Ankäufe in Liverpool beschränken sich d. M. auf 49,900 B. zu meistens 1/4 D. pro Pfd. niedrigeren Preisen; importirt wurden dort gleichzeitig 33,000 B. Hier sind seit v. B. ca. 700 M. umgekehrt, Surat 3 1/2 D. bis 4 1/2 D., Madras, Western 3 1/2 D., ord. bis gute Timbuctoo 3 1/2 D. bis 5 D.

Öle. Kein theurer, in loco 28 E. 3 D. bis 28 E. 6 D. pro Etr., ab Hull 28 E. bis 28 E. 3 D. Americ. Terpent. 35 E. bis 35 E. 6 D. Cocos-Nuß fest, Ceylon 43 E. 6 D. bis 44 E. 6 D., Coch. 45 bis 46 E. Talg. Wegetrier: in loco 52 E. 3 D. pro Etr., bis Ende Juni 52 E., Oct. bis Dez. 52 E. bis 52 E. 3 D.

Getreide. Abschlässe in schwim. Ladungen fanden seit v. B. zu folgenden Preisen statt: Weizen, an der Küste, Odessa Gbirka 52 E. 6 D. pr. 492 Pfd., Galas 53 E. pr. Du. Maas; auf der Reife, Odessa Gbirka 52 E. 6 D., Zaganrog Gbirka 54 E. pr. 492 Pfd. Jbrail Mais, an der Küste, 32 E. 6 D. pr. 480 Pfd. Donau-Gerste, auf der Reife, 24 E. pr. 400 Pfd. Donau-Hafer, auf der Reife, 20 E. 3 D. pr. Du. Maas. Außerdem wurden von Weizen verkauft, — jetzt und bis Ende Juli zu verladen, Zaganrog 53 E. 6 D. — 54 Sch., Marianopol, jetzt zu verladen, 55 Sch., Verdiansk oder Marianopol, Juli oder August Verschiffung, 53 Sch., Verdiansk, Juni oder Juli Verschiffung, 55 Sch. 6 D., sämmtlich pr. 492 Pfd. Der heutige loco-Markt war fest, aber die Umsätze erreichten keine eben große Bedeutung, denn, obgleich allerdings noch unbeständig, so ist doch im Ganzen die Witterung in den letzten Tagen günstiger gewesen wie seit längerer Zeit.

**† Breslau, 20. Juni.** [Wörte.] Auf niedrigere Rente von Paris waren die Course bei beschränktem Geschäft matter. National-Anleihe 61 1/2, Credit 73 1/2, wiener Währung 78 1/2—78 1/2. Eisenbahnactien unverändert, Fonds anhaltend begehrt, besonders 4proc. A. Pfandbriefe und Rentenbriefe.

**Breslau, 20. Juni.** [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fest; pr. Juni 42 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 42 Thlr. bezahlt, Juli-August 42 1/2 Thlr. bezahlt und Br., August-September 43 Thlr. Gld., September-October 43 1/2 Thlr. bezahlt, October-November —.

Rübel unverändert; loco 11 Thlr. bezahlt und Br., pr. Juni 11 Thlr. Br., Juni-Juli 11 Thlr. Br., Juli-August —, August-September 11 1/2 Thlr. Br., September-October 11 1/2 Thlr. bezahlt, 11 1/2 Thlr. Br., October-November 11 1/2 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus flau; loco 16 1/2 Thlr. Gld., pr. Juni 16 1/2 Thlr. Gld., Juni-Juli 16 1/2 Thlr. Gld., Juli-August 16 1/2 und 1/2 Thlr. bezahlt, August-September 17 Thlr. Br.

Zin 5 Thlr. 29 Sgr. bezahlt und Gld. Die Börsen-Commission. **Breslau, 20. Juni.** [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei sehr mittelmäßigen Zufuhren und gleichen Offerten von Bodenlagern haben am heutigen Markte die Preise sämmtlicher Getreidearten zwar keine Veränderung erlitten, doch war die Kauflust nur gering und schöne Qualitäten Roggen sowie hellfarbige Gerste am verflüchtlichsten.

Weißer Weizen	80—84—87—90 Sgr.
Gelber Weizen	77—82—85—88 „
Bruch- u. Brennerweizen	64—68—72—74 „
Roggen	54—56—58—60 „
Gerste	38—42—45—50 „
Hafer	25—27—29—31 „
Roh-Erbsen	52—54—56—58 „
Futter-Erbsen	44—46—48—50 „
Widen	40—42—45—48 „

Delisaaten wegen Mangel an Angebot ohne Geschäft; Winterraps und Winterrüben auf Lieferung nach diesjähriger Ernte begehrt und 94—98 Sgr. nach Verschiedenheit des Lieferungstermins zu bedingen. — Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrüben 76—78—80—84 Sgr., Sommerrüben 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Weinfaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rübel unverändert; loco 11 Thlr. bezahlt, pr. Juni und Juni-Juli 11 Thlr. Br., August-September 11 1/2 Thlr. Br., September-October 11 1/2 Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus schwach behauptet, loco 10 1/2 Thlr. en détail käuflich. In Kleeisaaten beider Farben nichts umgegangen, eine matte Stimmung vorherrschend, Werth unverändert.

Rothe Kleefaat	8—9—10—11—11 1/2 Thlr.
Weißer Kleefaat	11—13—15—16—17 Thlr.
Thymothee	7—7 1/2—8—8 1/2—9 Thlr.

**Breslau, 20. Juni.** Wasserstand. Oberpegel: 14 F. 1 B. Unterpegel: 3 F. 1 B.

**Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.** Grünberg. Weizen 82 1/2—90 Sgr., Roggen 60—62 1/2 Sgr., Gerste — Sgr., Hafer 35 1/2—41 Sgr., Erbsen 60—65 Sgr., Hirse 98—112 Sgr., Kartoffeln 20—28 Sgr., Etr. Heu 15—20 Sgr., Stroh 6—6 1/2 Thlr. Jauer. Weißer Weizen 80—90 Sgr., gelber 75—85 Sgr., Roggen 56 bis 60 Sgr., Gerste 44—50 Sgr., Hafer 31—35 Sgr.

**Bekanntmachung.**

Da die benachbarten kais. königl. österreichischen Landesgebiete von der Rinderpest nunmehr wieder befreit sind, werden hierdurch die unterm 2. Dezember v. J. von uns gemäß der Verordnung vom 27. März 1836 angeordneten und durch das Amtsblatt veröffentlichten Beschränkungen des Grenzverkehrs zwischen dem österreichischen und dem diesseitigen Landesgebiet aufgehoben, so daß fortan nur die Bestimmung des § 1 der angeführten Verordnung zu befolgen ist. Dypeln, den 15. Juni 1860. [775]

**Königliche Regierung.** Abtheilung des Innern. gez. Sac. **Mit einer Beilage.**

Die Verlobung unserer Tochter Amalie mit Herrn Dr. Löwenberg aus Bojanowo...

Die heute Morgen 5 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Kunert...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes, kurz vor ihrem 20. Geburtstage...

Den heute Abend 7 1/2 Uhr sanft erfolgten Tod meiner innigst geliebten Frau Auguste, geb. Müller...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Am 17. d. M. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr starb in Wien an den Folgen des ersten Wochenbettes...

Theater-Repertoire. Donnerstag, 21. Juni. (Erhöhte Preise.) 3. Gastspiel der Frau v. Laplo-Doria...

Sommertheater im Wintergarten. Donnerstag, den 21. Juni. (Kleine Preise.) „Berliner Kinder.“ Original-Volksstück...

de Popera: Il Trovatore de Verdi. Transcription elegante p. Pffe. 7 1/2 Sgr. Troubadour-Marsch f. Pffe. 2 1/2 Sgr. Lucia di Lammermoor...

F. W. Gleis in Breslau, Schuhbrücke 77 (altes Rathhaus). Im Verlagsbureau in Altona ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau zu haben: Hilfe für Haarleidende...

Amtliche Anzeigen. [780] Bekanntmachung. Der Kontur über den Nachlaß des Kaufmanns Otto Schröder hier ist beendet. Breslau, den 16. Juni 1860. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [766] Die der Wittve Maria Elisabeth Knittel, früher verw. gewesene Krause, geb. Pohl, gehörige Besetzung Nr. 7 zu Lehmgärten, abgeschätzt auf 21,480 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuhenden Taxe soll am Freitag den 28. Dezember 1860, Vormitt. 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Reimelt an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteinzimmer Nr. 2, subhastirt werden.

Bekanntmachung. [758] Die Gebäude des Grundstücks Graben 29 sollen am 22. Juni d. J. Nachm. 5 Uhr in dem Bureau VII. des Rathhauses zum Abbruch versteigert werden.

Nothwendiger Verkauf. Die zur Gutsbesitzerin J. C. Menzelschen Konturs-Masse gehörige rittermäßige Scholtzei zu Schauschwitz, welche zufolge der in unserem Bureau II. einzuhenden Taxe auf 37,864 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. abgeschätzt ist, soll am 3. September 1860, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung. Zu dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Johann Gottlieb Schmiedek, früher hieselbst, hat der Rittergutsbesitzer Weber zu Mauschwitz eine Forderung von 3,840 Thlr. mit 5 pCt. Zinsen vom 1. Januar 1855 bis 1. April 1860, im Betrage von 1008 Thlr. und 15 Thlr. Quittungs- und Zerschungs-Kosten ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Bekanntmachung. Zu dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Johann Gottlieb Schmiedek, früher hieselbst, hat der Rittergutsbesitzer Weber zu Mauschwitz eine Forderung von 3,840 Thlr. mit 5 pCt. Zinsen vom 1. Januar 1855 bis 1. April 1860, im Betrage von 1008 Thlr. und 15 Thlr. Quittungs- und Zerschungs-Kosten ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Bekanntmachung. Zu dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Johann Gottlieb Schmiedek, früher hieselbst, hat der Rittergutsbesitzer Weber zu Mauschwitz eine Forderung von 3,840 Thlr. mit 5 pCt. Zinsen vom 1. Januar 1855 bis 1. April 1860, im Betrage von 1008 Thlr. und 15 Thlr. Quittungs- und Zerschungs-Kosten ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Bekanntmachung. Zu dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Johann Gottlieb Schmiedek, früher hieselbst, hat der Rittergutsbesitzer Weber zu Mauschwitz eine Forderung von 3,840 Thlr. mit 5 pCt. Zinsen vom 1. Januar 1855 bis 1. April 1860, im Betrage von 1008 Thlr. und 15 Thlr. Quittungs- und Zerschungs-Kosten ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Bekanntmachung. Zu dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Johann Gottlieb Schmiedek, früher hieselbst, hat der Rittergutsbesitzer Weber zu Mauschwitz eine Forderung von 3,840 Thlr. mit 5 pCt. Zinsen vom 1. Januar 1855 bis 1. April 1860, im Betrage von 1008 Thlr. und 15 Thlr. Quittungs- und Zerschungs-Kosten ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Bekanntmachung. Zu dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Johann Gottlieb Schmiedek, früher hieselbst, hat der Rittergutsbesitzer Weber zu Mauschwitz eine Forderung von 3,840 Thlr. mit 5 pCt. Zinsen vom 1. Januar 1855 bis 1. April 1860, im Betrage von 1008 Thlr. und 15 Thlr. Quittungs- und Zerschungs-Kosten ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Nothwendiger Verkauf. [779] Königl. Kreis-Gericht Leobschütz. Das unter Nr. 251/252 in der Stadt Leobschütz am Ring belegene Haus nebst Hintergebäude, abgeschätzt auf 7494 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuhenden Taxe, soll den 22. Dezember 1860, von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen katholischen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle mit 180 Thlr. jährlichem Gehalt offen. Bewerber haben ihre Gesuche auf Stempelbogen unter Beifügung ihrer Atteste baldigst bei uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß es wünschenswerth erscheint, wenn der zu wählende Lehrer auch Unterricht im Turnen ertheilen kann, wofür ihm noch eine besondere Entschädigung werden würde.

Prospectus. Römische 5prozentige Staats-Anleihe vom Jahre 1860, im Belaufe von 50 Millionen Franken, auf Grund des allerhöchsten eigenhändigen Erlaßes Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX., vom 18. April 1860. Auszug aus dem Reglement.

Die Subscription auf die Römische 5prozentige Anleihe von 50 Millionen Franken ist vom 1. Mai bis incl. 15. Juli 1860 eröffnet. Der Emissionspreis ist pari und laufen die Zinsen vom 1. April 1860 an, obschon die Einzahlungen nur ratenweise, wie folgt, zu leisten sind:

30 Prozent bei der Subscription gegen Auszahlung der Interimsscheine; 20 Prozent am 1. August 1860; 20 Prozent am 1. November 1860; 30 Prozent am 1. Februar 1861.

Den Subscribenten steht es frei, Vollzahlungen zu leisten, wobei die Zinsen vom Tage der Einzahlung bis zu den betreffenden Terminen mit 5 Prozent p. a. vergütet werden. Bis zum Ercheinen der auf porteur lautenden Schuldverschreibungen werden Interimsscheine ausgestellt, welche auf 100, 500 und 1000 Franken lauten. Die Coupons sind halbjährlich in München, Frankfurt a. M., Berlin, Rom, Neapel, Paris, Brüssel, Amsterdam, London, Dublin, Wien, Luzern, Madrid und Lissabon zahlbar.

Die Schuldverschreibungen werden für 20 Jahre Coupons beigegeben. Den Unterzeichneten sind von Sr. fürstbischöflichen Gnaden dem Herrn Fürstbischof Heinrich hieselbst beauftragt worden, Subscriptionen auf die vorerwähnte 5prozentige Römische Anleihe entgegenzunehmen, und sind die Einzahlungen im Verhältnisse von 8 Silbergroschen für 1 Franken zu leisten, so daß die Schuldverschreibungen von 100 Franken einem Kapitale von 26 Thlr. 20 Sgr. entsprechen; bei fortgesetzter Vollzahlung betragen die Rückzinsen auf je 100 Franken 1 Thlr. 1 Sgr., welche von obigem Betrage abgezogen und wogegen dann Obligationen mit Zinsen vom 1. October ab ausgereicht werden.

Zur Erleichterung für das Publikum haben wir die nachstehend verzeichneten Handlungsbücher beauftragt, gleich uns Subscriptionen zu den vorstehenden Bedingungen entgegen zu nehmen: Herr S. T. Moriz Friedländer, Benthen OS. Hugo Friedländer, Frankenstein. Herr S. T. L. Bamberg's Wwe. u. Söhne, Glogau. Herr Abraham Schlesinger, Hirschberg. H. Hiersemenzel, Jauer. Herren S. T. N. G. Pransniger's Nachfolger, Liegnitz. Herr B. Mochauer, Gleiwitz. Carl Friedr. Pohl, Landeshut. J. R. Berliner, Leobschütz. F. A. Rickel, Münsterberg. G. W. Jaekel, Reife. M. Friedländer, Oppeln. A. F. Hauke, Patschan. Jonas Hausmann, Ratibor. Herren J. Leichter u. Lustig, Rybnik. Herr F. Wieselthal, Sagan. W. May, Schweidnitz. P. J. Urban, Trebnitz.

Breslau, den 8. Juni 1860. Schlesischer Bank-Verein.

K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn. Vom 2. künftigen Mts. angefangen werden die, für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. J. entfallenden halbjährigen fünfprozentigen Zinsen der volleingezahlten Aktien der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags, gegen Abgabe der betreffenden, arithmetisch geordneten Zinsen-Coupons, nebst darüber lautenden, mit der Unterschrift und Angabe des Wohnortes der Aktienbesitzer versehenen Consignationen (wozu gedruckte Blanquet an nachbenannten Orten unentgeltlich zu haben sind), ausbezahlt:

in Wien bei der k. k. priv. öst. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe, in Berlin bei dem Herrn S. Bleichröder, in Breslau bei den Herren C. F. Lötbecke u. Comp., in Köln bei den Herren Sal. Oppenheim jun. u. Comp., in Frankfurt a. M. bei den Hrn. M. A. v. Rothschild u. Söhne, in Hamburg bei den Herren S. J. Merck u. Comp., in London bei den Herren R. M. v. Rothschild u. Söhne, in München bei den Herren Robert v. Froelich u. Comp., in Paris bei den Herren Gebrüder v. Rothschild.

Wien, am 9. Juni 1860. Vom Verwaltungsrathe.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und vorräthig bei Trewendt & Granier in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank: Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch.

Amtliche Ausgabe. Nr. 3. 1860. Bearbeitet nach den Materialien des königlichen Post-Cours-Bureaus in Berlin. Mit 3 Karten. 8. geh. Preis 12 1/2 Sgr. Berlin, 11. Juni 1860. Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Preussisches Volksbuch. In unserem Verlage ist soeben erschienen und vorräthig in Breslau bei Trewendt & Granier, Albrechtsstrasse Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank: Friedrich Wilhelm III. und Luise, König und Königin von Preußen.

217 Erzählungen aus ihrer Zeit und ihrem Leben von Werner Sahn. Verfasser der Volkschriften „Sans Joachim von Zieten“, Runersdorf etc. Zweite Auflage. Mit 17 Abbildungen. 21 1/2 Bogen. 8. Geh. Preis 18 Sgr. Berlin, den 13. Juni 1860. Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei. (R. Decker.)

Die Constitutionelle Zeitung ladet zum Abonnement auf das nächste Quartal ergebenst ein. — Ihre national-liberale Tendenz hat sie bereits seit einem Decennium bewährt. — Daß die Redaktion fortwährend keine Opfer scheut, um die Zeitung ebenbürtig in die Reihe der größeren deutschen Blätter einzutreten zu lassen, beweist die stets sich mehrende Zahl der Correspondenzen und der sehr kostspieligen telegraphischen Depeschen. Auch gegenwärtig sind wieder neue Verbindungen mit talentvollen Mitarbeitern angeknüpft, die theils für die Branche der Leitartikel (unter spezieller Redaktion des Eigentümers, Adv. Siegel), theils für die Tagesgeschichte (Red. Leuthold), theils für das Feuilleton (unter Leitung des Dr. Robert Giseke), theils für die volkswirtschaftliche Abtheilung (Leid. Dr. H. Renzsch), theils für den Gerichts- und für die speziell sächsischen Angelegenheiten thätig sein werden. — Der Preis des Blattes beträgt nach wie vor 1 1/2 Thlr. pro Quartal; Inserate werden, trotz der bedeutenden Auflage, nur mit 1 Sgr. für den Raum der gespalteten Zeile berechnet. Bestellungen nehmen alle Postexpeditionen Deutschlands (incl. Oesterreichs) an. In Dresden wende man sich an die Expedition: Wilsdrufferstrasse Nr. 39. [4701]

Pensionat für israelitische Knaben in Berlin. Meine unter Mitwirkung des Herrn Dr. Herzberg seit einem Jahre hieort bestehende Pension- und Erziehungs-Anstalt, nunmehr räumlich vergrößert, kann wiederum Zöglinge aufnehmen. Der israelitische Prediger Dr. Julius Landsberger, Jägerstrasse Nr. 10. [4615]

Eine neue spanische Wand ist für 2 1/2 Thlr. zu verkaufen Herrenstr. 24, im Hofe, 1 St.

# Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten**, so wie die verschiedensten Arten von **Haut- und Nerven-Krankheiten**, ist in  $\frac{1}{4}$  Kruken, à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in  $\frac{1}{2}$  Kruken für 22 $\frac{1}{2}$  Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisungen in unserm Haupt-Dépôt für die Provinz Schlesien [4699]

bei **Herrn Herrmann Straka, Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau,**  
zu haben. Königsberg i. Pr., im März 1860.

### Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissen-Hause Bethanien angewandt, und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.  
Berlin, den 10. Juli 1858.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhaus angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus, und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen, die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.  
Berlin, 30. Decbr. 1857.

Viele Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz in hohem Grade wünschenswerth sei.  
Königsberg, den 24. August 1857.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten meine **ununterbrochenen Sendungen direct von der Quelle: Sezawnicia-Brunnen** (den ich in Kürze erwarte) — **Biliner Sauerbrunnen, Küssinger Rakoczy**, Gasfüllung-, Pandur-, Max-, Bockleder-, so wie **Küssinger Bitterwasser, Carlsbader Sprudel**, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, **Marlenbader Kreuz-** und **Ferdinandsbrunnen**, Eger-Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- u. Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshühler-Sauerbrunnen, **Vichy grande grille**, Wildunger, **Spain**, Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilauer, **Emser** Kränches u. Kessel, Sinziger, Gleichberger Constantinsquelle, **Haller Kropf**, Jodquelle, **Adelheids-, Krankenheiler** Brunnen, Weibacher, Kreuznacher Elisabethquelle, Iwoniez, **Sodener**, Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Koesener** Neu-Rakoczy a. d. Saale, Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabeth-, Schlangenbader, Schwabacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller**, Pöllauer und Salschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen, ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen**, Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekinder, Rehme, Neusalzwerk (Oynhausen), Seesalz u. Stahlkugeln, **Krankenheiler** Quell-Salz u. Seife, Carlsbader Zelteln, Salz u. Seife, Moorende, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süßer, heilkräftiger Molken, Biliner Pastillen, Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molken-Bonbons, **Humboldts-Auer** Waldwoll-Extract, Öl und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains extract, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh's Dorché Leberthran**, extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirtes Gemüse, Cacao-Masse u. Thee, Gesundheits-Caffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marlenbader** Salz.  
**Herrmann Straka, Junkernstrasse 33, nahe der Börse,**  
Colonial- und Delikatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen**, so wie der künstlichen Dr. Struve & Soltmannschen Wasser zu Fabrikpreisen.

Ziehung **1. Juli.** **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **1. Juli.**  
[4231] **der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.**  
Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5,000, fl. 1,000 etc.  
Diese sicher gewinnenden Loose erleiden keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterschreibern aufs billigste geliefert. — **STERN & GREIM,**  
Auch können wir den resp. Betrag durch Post-Vorschuss entnehmen. — Bank- und Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a/M., Beil 33.  
Pläne und Ziehungs-Listen sowie jede weitere Aufklärung gratis.

**Pianoforte-Fabrik Julius Mager,**  
Ring Nr. 15, 1. Etage,  
Instrumente neuester Pariser Construction unter 3jähriger Garantie. [4379]

Zu Verlage von J. Wittmann in Bonn ist so eben erschienen, und zu haben in der Sort-Buchhandlung von **Grass Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:**  
**Zinstabelle**  
oder vollständige Darstellung der Zinsen von 1 Sgr. bis zu 1,000,000 Thaler, bei jedem Zinsfuß, und zwar für ein Jahr, einen Monat, eine Woche und einen Tag, nebst Vergleichung mit Gulden und Franken.  
**6. Auflage.**  
Elegant broschirt. Preis 5 Sgr.  
Diese Zinstabelle ist wegen ihrer praktischen Einrichtung und leichten Uebersicht für jeden Geschäftsmann unentbehrlich.  
In Brieg: A. Wänder, in Oppeln: W. Clar, in Polnisch-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele.

**Mineralbrunnen-Anzeige.** [4700]  
Den dritten Transport von **Böhmischen Brunnen-Sorten**  
habe ich gestern direct von den Quellen erhalten und empfehle diese frischen kräftigen Flüssigkeiten, sowie von fortwährend neuen Zufuhren  
Rheinische, Bayersche, Sächsische und Schlesi'sche Brunnen, Carlsbader Salz und Seifen, Mutterlaugen und Badesalze zur geeigneten Abnahme.  
**Carl Straka, Albrechtsstrasse, der königl. Bank gegenüber,**  
Mineralbrunnen, Colonialwaaren, Delikatessen-Handlung, auch Fabrik-Niederlage von Dr. Struve und Soltmann's künstlichen Mineralwässern.

**Badewannen** und geruchlose **Water-Closets**, solid gearbeitet, verfertigt und empfiehlt: [5735]  
**Alexander Fickert, Klempnermeister,**  
Kupferschmiedestr. Nr. 18, Ecke der Schmiedebrücke.

Für **10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten**  
auf französisch Double-Glasée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck, Nikolaistr. Nr. 5.** [4604]

**Steppdecken**  
von Kattun, Burpur, Tibet und Seide empfiehlt billigst:  
**Louis Berner, Oblauerstr. Nr. 58, vis-à-vis dem alten Theater.**

**Matrassen und Steppdecken**  
empfehlen in größter Auswahl billigst: **S. Graser, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.**

**Zwei Mapsböden,**  
sehr hell und luftig, mit gehobelter und gespundeter Diehlung und am Wasser gelegen, sind sofort zu vermieten. Näheres **Mühlgasse Nr. 9.** [4706]

**15,000 Thlr.** erste Hypothek zu 5% Zinsen, gleich hinter 2426 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf., eingetragener alter Landschaft auf ein schönes Rittergut im Herzogthum Posen, in der Nähe von Chausseen und Eisenbahn, ist sofort zu cediren. Dem Inhaber der Hypothek ist ein Geschäft geboten, wo bares Geld erforderlich ist. Die neue Taxe 70,000 Thlr.; zu erfragen durch portofreie Briefe bei **A. Tillner** in Rawica.  
Das der Gesellschaft der Freunde der Humanität gehörige Grundstück, Seminarsgasse Nr. 15, soll verkauft werden. Kauflustige wollen sich bis zum 1. Juli d. J. an den Stadtrath a. D. Herrn Heymann, im genannten Grundstück wohnhaft, wenden, welcher Gebote entgegen zu nehmen bereit ist. [5898]

**Rahmen**  
in allen Größen und Arten zu **Photographien u. Oelgemälden** zu haben in der [4695]  
**Perm. Industr.-Ausstellung**  
Ring 15, 1. Etage.

**Radicale Heilung**  
aller Arten von [5908]  
**Unterleibs-Brüchen (Hernien)**  
und Heilung fast aller schmerzhaften Affectionen, Lähmungen, Harthörigkeit und Taubheit durch den **Electro-Magnetismus.**  
Die Hydrocile (Wasserbruch) und die Varicocele (Krampfadernbruch) werden in sehr kurzer Zeit, ersterer in der Regel innerhalb 3 Tagen, ohne Punktion oder Abziehen der Flüssigkeit radikal geheilt.  
Der Herr **Dr. Trevisan** wird sich mehrere Tage in **Breslau** aufhalten und im **Gasthof zum weißen Adler** vom 25. Juni ab zu sprechen sein.  
Breslau, den 21. Juni 1860.

Die in meinem Hause in Lissa (Posen) am Markt befindlichen **Räumlichkeiten** nebst **Kellern und Cisternen**, in denen seit länger als 40 Jahren ein Weingeschäft betrieben worden ist, werden vom 1. October d. J. ab vacant. Darauf Reflectirende wollen sich wegen der Bedingungen franco an mich oder an deren zeitigen Inhaber **J. N. Hedinger** hier wenden, und bemerke ich hierbei, daß ein vollständig assortirtes, für hiesige Provinz und Stadt passendes Wein-Lager ganz oder theilweise, ebenso sämtliches Meublement gegen eine mäßige Anzahlung übernommen werden kann. [5929]  
Lissa, im Mai 1860.  
**J. F. Ciromski.**

**Alle Gattungen Särge**  
sind stets vorrätzig und zu folgenden billigsten Preisen zu haben: ein großer eichener Sarg, schön und geschmackvoll garnirt, von 18 bis 23 Thlr., ein großer kieferner Sarg mit derselben Garnirung von 7 bis 10 Thlr. Kupferschmiedestr. 31 in den drei Ribben, nahe der Oberstr. bei [5904]  
**Karl Knauer, Tischlermeister.**  
Nachsärgel leibe ich unentgeltlich.

**Hausverkauf.**  
Das hiersebst am Dominikanerplatz unter Nr. 1 belegene Haus beabsichtigt der Besitzer aus freier Hand zu verkaufen. Hypotheken-Verhältnisse und Bedingungen sind im Bureau des Justizraths Herrn **Salzmann**, Junkernstr. Nr. 27, zu erfahren. [5915]

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstr. 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:  
**Breslau.**  
Ein Führer durch die Stadt.  
Von **Dr. H. Luchs.**  
mit einem lithographirten Plane der Stadt. [2850]  
Zweite Auflage.  
8. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.  
Verlag von **Eduard Trewendt.**

**Zahn-** werden unentgeltlich beseitigt durch **Kieslig** in Berlin, Albrechtstr. Nr. 3, — nur Emballage ist zu vergüten.  
**— Eine freundliche Besichtigung —**  
mit eingerichteter Spezerei-Geschäft, Aeder, Gemüse- und Obst-Garten in einem großen Kirch- und Fabrikdörfer bei Hirschberg soll bald verkauft werden. Es befiht diese noch eine günstige Lage zur Errichtung von andern Geschäften. Offerten werden unter der Chiffre O. P. poste restante Hirschberg entgegen genommen. [8596]

Ein sehr hübsches **Freigut, 150 Morgen** groß, größtentheils Weizenboden, mit bequemen, schönen massiven Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, dicht bei einem sehr stark bejudeten schlesischen Badeorte, ist mit **4000 Thlr.** Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Auftr. u. Nachv. **Kfm. N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4703]

**10-15,000 Thlr.** sind zur ersten Hypothek auf hies. Häuser zu vergeben. Näh. bei **Z. Secchi u. Co.,** Reuschstr. 63.  
**Grünberger Trauben-Essig** feinsten Qualität, das Art. 5 Sgr., empfiehlt: **Julius Reugebauer,** [5907] Schweidnitzerstr. 35, zum rothen Krebs.

Wegen Mangel an Raum stehen zwei volle Eshens- u. Lauben sich eignend, zum Verkauf Antonienstr. 17, in der Wattenfabr.

**Speck-Blundern, Brat-Heringe, Matjes-Heringe**  
empfehlen von neuer Sendung: [4707]  
**Carl Straka,**  
Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung, Albrechtstr., der k. Bank gegenüber.

**Reisekoffer, Reisetaschen, Waschtaschen, Couvertaschen, Eisenbahntaschen, Regenschirme, Filz- und seidene Hüte, Gutschachteln und Reise-Accessaires**  
größter Auswahl. Preise, wie sie Niemand billiger zu stellen im Stande ist. [4693]  
**B. A. Schief,**  
1. Geschäft: Oblauerstr. Ring-Ecke.  
2. Geschäft: Ring, Bude vor der Krone.

**Neue Matjes-Heringe,** die  $\frac{1}{2}$  Tonne 45 Sgr., das Stück 1 Sgr., **echte brabanter Sardellen**, bei ganzen Antern und ausgewogen billigst, empfiehlt: **Julius Reugebauer,** Schweidnitzerstr. 35, zum rothen Krebs.

Von wirklich schönen großen [5917]  
**Puglieser Citronen, Catanefer Apfelsinen**  
in Original-Kisten und en détail, sowie feinstes **Speise-Öl**, empfiehlt für Wiederverkäufer: **P. Berderber,** Ring 24.

Als ein tüchtiger, zuverlässiger Mann, der die Transporte von Mobilien bei Umzügen zur vollsten Zufriedenheit billig ausführt, wird Herr **Wilhelm Saffran**, Kupferschmiedestr. 65 zum „langen Holze“, dem hochgeehrten Publikum aus voller Ueberzeugung bestens empfohlen. [5902]

Ein Mann, dem Privat-Aktuar **Alexander Pulzer**, der sich am 9. März d. J. in Gleiwitz verlaufen, fordere ich auf, mir seinen Aufenthaltsort sofort anzuzeigen.  
Cofel, 10. Mai 1860. [5909]  
**Anna Pulzer.**

**Breslauer Börse vom 20. Juni 1860. Amtliche Notirungen.**

Wechsel-Course.		St.-Schuld-Sch.		Freib. Pr.-Obl.	
Amsterdam	k.S. 141 $\frac{1}{2}$ bz.	Bresl. St.-Oblig.	3 $\frac{1}{2}$	Köln-Mind. Pr.	4
ditto	2M. 140 $\frac{1}{2}$ bz. G.	ditto	4 $\frac{1}{2}$	Fr.-W.-Nordb.	4
Hamburg	k.S. 150 $\frac{1}{2}$ bz.	Posen. Pfandb.	4	Meeklenburger	4
ditto	2M. 149 $\frac{1}{2}$ bz.	ditto Creditsch.	4	Neisse-Brieger	4
London	k.S. —	ditto	3 $\frac{1}{2}$	Ndrschl.-Märk.	4
ditto	3M. 6. 17 $\frac{1}{2}$ bz.	Schles. Pfandb.	4	ditto Prior.	4
Paris	2M. 78 $\frac{1}{2}$ G.	à 1000 Thlr.	3 $\frac{1}{2}$	ditto Ser. IV.	5
Wien	6. W. 2M. 77 $\frac{1}{2}$ B.	Schl.Pfnd.Lt.A.	4	Oberschl.Lit.A.	3 $\frac{1}{2}$
Frankfurt	2M. —	Schl.Pfnd.Lt.B.	4	ditto Lit.B.	3 $\frac{1}{2}$
Augsburg	—	ditto	3 $\frac{1}{2}$	ditto Lit.C.	3 $\frac{1}{2}$
Leipzig	—	ditto C.	4	ditto Prior.-Ob.	4
Gold und Papiergeld.		Schl. Rst.-Pfndb.	4	ditto	4 $\frac{1}{2}$
Dukaten	94 $\frac{1}{2}$ B.	Schl. Rentenbr.	4	ditto	4 $\frac{1}{2}$
Louis'd'or	108 $\frac{1}{2}$ B.	Posener dito	4	ditto	4 $\frac{1}{2}$
Poln. Bank-Bill.	89 $\frac{1}{2}$ B.	Schl. Pr.-Oblig.	4 $\frac{1}{2}$	Rheinische	4
Oesterr. Währ.	78 $\frac{1}{2}$ B.	Ausländische Fonds.		Kosel.-Oderberg	4
Inländische Fonds.		Poln. Pfandbr.	4	ditto Prior.-Ob.	4
Freiw. St.-Anl.	4 $\frac{1}{2}$	ditto neue Em.	4	ditto	4
Preus. Anl. 1850/4	100 B.	Pln. Schtz.-Ob.	4	ditto Stamm	5 $\frac{1}{2}$
ditto 1852/4	—	Krak.-Ob.-Obl.	4	Oppl.-Tarnow	4
ditto 1854/5	—	Oest. Nat.-Anl.	5	N. Oest.-Loose	—
ditto 1859/5	104 $\frac{1}{2}$ B.	Eisenbahn-Actien.	—	Minerva	5
Präm.-Anl. 1854/3	113 $\frac{1}{2}$ B.	Freiburger	4	Schles. Bank	4
		ditto Pr.-Obl.	4	Die Börsen-Commission.	

**Compagnon-Gesuch.**  
Für ein zu Michaeli d. J. in Breslau neu zu begründendes Modewaaren-Geschäft en détail und auch en gros wird ein tüchtiger, zuverlässiger junger Geschäftsführer, der das Geschäft aus hiesiger, jahrelanger Praxis versteht, als Theilnehmer gesucht. Einiges Kapital ist erwünscht. Offerten werden unter M. W. G. 1. Breslau poste restante bis 2. Juli d. J. franco erbeten. [5911]

**Ein Provisionsreisender** für das Königreich Polen, einer für Ober- und einer für Niederschlesien, welche diese Touren jährlich 2- und 3mal machen, werden gesucht. Offerten C. B. an den Herrn **Herrn Straka** in der Junkernstr. abzugeben. [5916]

**Ein unverheiratheter Wirtschaftsbeamter**, 28 Jahr alt, der Militärsicht genügt, durch die Mobilmachung im vorigen Jahre seinem Wirkungskreise entzogen, sucht ein Unterkommen als Wirtschaftsbeamter, oder Rechnungsführer oder Aufseher in irgend einer Fabrik bald oder zum 1. October d. J. Hierauf Reflectirende ertheilt nähere Auskunft der Pastor **Hollstein** in Driebitz bei Fraustadt. [5916]

**Einem Wirtschaftsschreiber** sucht das Dominium Fröbeln bei Löwen zum baldigen Antritt. [4644]

[5925] **Ein Maschinist**, technisch wie praktisch gut gebildet und jeder Maschinen-Reparatur gewandten, kann nachgewiesen werden. Gefällige Offerten sind bei Herrn **Hausf.** Kupferschmiedestr. Nr. 21, niederzulegen.

Ein junger Mann, der eine schöne Hand schreibt, der Buchführung vorsteht und bereits in einem bedeutenden Hause gearbeitet hat, sucht eine Stelle als Volontair in einem hiesigen Banquier- oder Producten-Geschäft. Gefällige Offerten sub Chiffre A. B. 16 poste restante Breslau. [5920]

[5921] **Ein Commis**, mit den besten Zeugnissen versehen, so wie mit der Buchführung vertraut, sucht unter solchen Bedingungen eine Stelle zum baldigen Antritt. Näheres ertheilt **Benno Scheffel**, Reuschstr. Nr. 25.

Jauernstr. Nr. 32, erste Etage, ist eine Wohnung von drei Stuben, Küche und Entree für 130 Thlr. zu vermieten und den 1. Juli zu beziehen. [5889]

**Nikolaistr. Nr. 73, nahe am Ring,** [5800] ist die 1. Etage zu vermieten und bald oder zu Johann zu beziehen.

Eine eingerichtete **Trinkhalle**, in einem belebten Stadttheile gelegen, ist veränderungshalber zu vermieten. Anfragen deshalb werden unter C. R. poste restante Breslau portofrei erbeten. [4702]

Schubbrücke Nr. 52, vornheraus, ist ein möblirtes Cabinet zu vermieten.

Ein **Comtoir** und eine **Parterrewohnung** sind zum 1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres Nr. 48. Näheres beim Wirth.

Niemerzeile Nr. 20 sind zwei freundliche Wohnungen im dritten und vierten Stock, erstere bestehend in 3 Stuben, 1 Alkove, Küche und Beigelaß für 130 Thlr. und letztere für 100 Thlr. bald zu vermieten. Näheres daselbst.

**Ein Hausladen**  
und eine möblirte Stube sind während des **Jahrmarkts** zu vermieten im Hause Ring Nr. 47 (Nahmarktseite). [5910]

Sofort oder Michaelis zu beziehen eine Wohnung Büttnerstr. 24, erste Etage. Näheres daselbst. [5919]

**Preise der Cerealien etc. (Amtlich.)**  
Breslau, den 20. Juni 1860.  
feine, mitte, ord. Waare.

Weizen, weißer	84 — 89	81	71 — 75	Sgr.
ditto gelber	84 — 87	82	70 — 74	"
Roggen	59 — 61	58	53 — 55	"
Gerste	48 — 52	44	35 — 39	"
Hafers	32 — 33	30	26 — 28	"
Erbsen	54 — 57	52	46 — 50	"

Kartoffel-Spiritus 16% G.

19. u. 20. Juni Abs. 101. Mg. 61. Näm. 21.

Lufdruck bei 0°	27° 7' 61	27° 7' 64	27° 7' 50
Luftwärme	+ 14.4	+ 12.4	+ 20.9
Thaupunkt	+ 7.0	+ 7.8	+ 7.4
Dunstfättigung	54pSt.	69pSt.	34pSt.
Wind	SW	SE	SE
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Ober			+ 17.0

**Breslauer Börse vom 20. Juni 1860. Amtliche Notirungen.**

Wechsel-Course.		St.-Schuld-Sch.		Freib. Pr.-Obl.	
Amsterdam	k.S. 141 $\frac{1}{2}$ bz.	Bresl. St.-Oblig.	3 $\frac{1}{2}$	Köln-Mind. Pr.	4
ditto	2M. 140 $\frac{1}{2}$ bz. G.	ditto	4 $\frac{1}{2}$	Fr.-W.-Nordb.	4
Hamburg	k.S. 150 $\frac{1}{2}$ bz.	Posen. Pfandb.	4	Meeklenburger	4
ditto	2M. 149 $\frac{1}{2}$ bz.	ditto Creditsch.	4	Neisse-Brieger	4
London	k.S. —	ditto	3 $\frac{1}{2}$	Ndrschl.-Märk.	4
ditto	3M. 6. 17 $\frac{1}{2}$ bz.	Schles. Pfandb.	4	ditto Prior.	4
Paris	2M. 78 $\frac{1}{2}$ G.	à 1000 Thlr.	3 $\frac{1}{2}$	ditto Ser. IV.	5
Wien	6. W. 2M. 77 $\frac{1}{2}$ B.	Schl.Pfnd.Lt.A.	4	Oberschl.Lit.A.	3 $\frac{1}{2}$
Frankfurt	2M. —	Schl.Pfnd.Lt.B.	4	ditto Lit.B.	3 $\frac{1}{2}$
Augsburg	—	ditto	3 $\frac{1}{2}$	ditto Lit.C.	3 $\frac{1}{2}$
Leipzig	—	ditto C.	4	ditto Prior.-Ob.	4
Gold und Papiergeld.		Schl. Rst.-Pfndb.	4	ditto	4 $\frac{1}{2}$
Dukaten	94 $\frac{1}{2}$ B.	Schl. Rentenbr.	4	ditto	4 $\frac{1}{2}$
Louis'd'or	108 $\frac{1}{2}$ B.	Posener dito	4	Rheinische	4
Poln. Bank-Bill.	89 $\frac{1}{2}$ B.	Schl. Pr.-Oblig.	4 $\frac{1}{2}$	Kosel.-Oderberg	4
Oesterr. Währ.	78 $\frac{1}{2}$ B.	Ausländische Fonds.		ditto Prior.-Ob.	4
Inländische Fonds.		Poln. Pfandbr.	4	ditto	4
Freiw. St.-Anl.	4 $\frac{1}{2}$	ditto neue Em.	4	ditto Stamm	5 $\frac{1}{2}$
Preus. Anl. 1850/4	100 B.	Pln. Schtz.-Ob.	4	Oppl.-Tarnow	4
ditto 1852/4	—	Krak.-Ob.-Obl.	4	N. Oest.-Loose	—
ditto 1854/5	—	Oest. Nat.-Anl.	5	Minerva	5
ditto 1859/5	104 $\frac{1}{2}$ B.	Eisenbahn-Actien.	—	Schles. Bank	4
Präm.-Anl. 1854/3	113 $\frac{1}{2}$ B.	Freiburger	4	Die Börsen-Commission.	
		ditto Pr.-Obl.	4	Berantw. Redacteur: A. Bürtner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.	